

Deutsche Wacht

(Früher „Cillier Zeitung“).

Erhebt jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrweg, u. Administration Herrweg, 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 77. Cilli, Sonntag den 26. September 1886. XI. Jahrgang.

Vom slovenischen Schulverein.

Der Zweck heiligt die Mittel. Der slov. Schulverein führt sich mit einer Hefeschrift gegen die Deutschen ein, von welcher wir hiemit ein kleines Bruchstück veröffentlichen. Vorausgeschickt sei noch, daß weder der hl. Cyrill noch Method jemals in unseren Gegenden lebten und wirkten, sondern daß es hauptsächlich Deutsche waren, welche hier im keltisch-germanisch-slavischen Mischvolke das Christenthum verbreiteten.

Die bezüglichlichen Heiligen von Cilli und Bettau sind jedoch als deutsch und römisch bei den Bewohnern nicht besonders beliebt, und die scheinheilige Clique geht dem Andenken derselben gerne aus dem Wege. Cyrill und Method sind jetzt bekanntlich die anerkannten Schutzpatrone des Panславismus. Ueber die Hefeschrift sei kein Wort verloren. Sie widert auch so genug an. Daß die katholische Religion Privateigenthum der windischen Störefriede sei, wird ihnen doch Niemand glauben, ebensowenig wie, daß Krain zu Italien geschlagen werden soll. Die fortgesetzten Hezereien in religiöser Beziehung können indessen auf das Landvolk nicht ohne jede Wirkung bleiben, besonders, wenn man dabei an die Unterstützung der Hefeschrift denkt. Es wird immer schöner! Nächstens hören wir vielleicht von der Aufforderung zum gottgefälligen Werke die Deutschen als Religionsverächter zu betrachten und — zu behandeln.

Und nun zum Circular der slavisch-nationalen Pharisäer. Es lautet wie folgt:

Im Jahre 1880 kam aus Rom ein Brief, wie wir einen solchen durch volle 1000 Jahre von dort nicht erhalten hatten. In diesem Schreiben erinnert uns das Oberhaupt der hl. katholischen Kirche Leo XIII., daß wir keineswegs unsere größten Wohlthäter, die hl. Cyrill

und Method vergessen dürften, jene zwei Auserwählten Gottes, die unsere Vorfahren zur Erkenntniß der Wahrheit führten. Die Stimme des heiligen Vaters hat überall freudigen Anklang gefunden, wo immer die slovenische Nation haust.

„Heilige Cyrill und Method, bittet für uns!“ rief unser Volk in slovenischen Kirchen im Jahre 1885, als am 6. April das 1000. Jahr endigte, seit der heilige Method in die Ewigkeit einzog. Damals erinnerten wir uns lebhaft der schweren Kämpfe, die die heiligen Brüder um die Einführung des Evangeliums und der slovenischen Kirchen-Sprache führen mußten. Wir erinnerten uns daran, wie schön sie in Rom vor dem Papste für unsere wunderschöne Muttersprache das Recht erwirkten, in derselben den Gottesdienst abzuhalten. Diese Bevorzugung der slov. Sprache brannte die Deutschen heftig. Sie schlugen, verfolgten, verleumdeten den ehrwürdigen Apostel Method und sperreten ihn ein; seine Schüler zogen sie in die Kerker, marterten und vertrieben sie. Die Deutschen schändeten unsern alten Namen und sagten, daß „Slovene“ einen dürren Menschen bedeute. Sie beschloffen fest, je früher desto besser die slovenische Sprache zu unterdrücken, und aus den Slovenen Deutsche zu machen. . . . In Kärnten geht es heut' zu Tage unserer Sprache am ärgsten, Dörfer, die vor 50 Jahren noch slovenisch waren, sind jetzt deutsch. Die Verblendeten, die die slovenische Mutter verleugnen, legen großentheils auch den katholischen Glauben ab. Die Schulen sind alle deutsch.

Die slovenischen Kinder müssen sie acht Jahre besuchen, und wenn sie herauskommen, kennen sie weder slovenisch noch deutsch. Sie können weder den Katechismus

lesen, noch die Gebetbücher oder die Bücher des Vereines vom heiligen Hermagor. Nicht besser ist's in Steiermark. Die verlassenen deutschen Feinde unseres Stammes in diesen 2 Ländern wüthen gegen Alles was slovenisch ist. Am Liebsten wäre es ihnen, wenn die dortigen Slovenen über Nacht Deutsche würden, und mit ihnen gemeinschaftlich die alte von den Vätern auf uns überkommene katholische Religion beschimpfen würden. Schlecht geht es uns auch im Süden. Dort giebt es viele, welche Krain in die Gewalt des italienischen Königs bringen wollen. Ihnen ist Garibaldi der größte Held und Italien ihr gelobtes Land. Die Italiener sind Feinde unserer heiligen katholischen Religion.

So sind unsere Feinde! Aber ihr kennt sie noch nicht genug. In letzterer Zeit überfielen sie das theuerste was wir haben — die slovenische Jugend. . . . sie errichteten Kindergärten und nehmen sie dann in ihre Schulen, kaufen ihnen Bücher, Kleider, Beschuhung, und geben ihnen Speise. Ihr glaubet, diese Deutschen seien Wohlthäter der slovenischen Kinder. Wartet ein wenig! Alle diese Gaben sind Betrug. Sie sind aufgestellte Fallen, in welchen die arme slovenische Jugend gefangen wird. In solchen deutschen Kindergärten und Schulen reißen diese scheinbaren Wohlthäter und Freunde den slovenischen Kindern die Liebe zu Allem aus dem Herzen was gut ist und ersticken in ihnen den heiligen Glauben. Unsere deutschen Feinde gründeten einen Verein — den Schulverein, welcher dem Grundsatz folgt: „Stehlen wir den slovenischen Kindern die Liebe zu unserm heiligen Glauben aus dem Herzen. . . .“

Frauenlist.

Von Dr. J. M.

Welch' abenteuerliche Ränke und Pläne Frauen ersinnen und erklügeln können, wenn gekränktes Ehrgefühl oder verschmähete Liebe gar sie dazu aufstachelt, ist zur Genüge bekannt und die Geschichte hat mehrere Beispiele davon verzeichnet. Schon die griechische Götter-Mutter Rhea hat ihren Gemahl Kronos überlistet, indem sie ihm statt des neugeborenen Zeus einen in Ziegenfell gewickelten Stein zu verschlingen gab. Madame Penelope überlistete ihren Freier dadurch, indem sie das Gewebe das sie am Tage spann, in der Nacht wieder auftrennte und die lästigen Freier mit ihrem Versprechen so lange hinhielt, bis der heißersehnte Ulysses wieder erschien. Eine ganze Menge von Frauenlist hat uns die Bibel aufbewahrt. Die schlaue Jael mit ihren sinnenbestrickenden Reizen lud den gefürchteten Hißera in ihr Gemach und nachdem sie ihn lieblosend in den süßen Schlaf gelockt, schlug sie den Zeltstock in sein Gehirn, daß er starb. Simson, der Völker bezwang, unterlag der List einer Delila, die ihn gefesselt in die Hände der Philister lieferte. Michal rettete ihren Mann David, den sie durch's Fenster entfliehen ließ, indem sie schnell die Hauspenaten ins Bett legte und den herbeieilenden Haischern den schlafenden kranken

Mann zeigte, während dem gesunden David die Gelegenheit geboten wurde, die Flucht zu ergreifen. Die keusche Judith gewinnt durch List das Herz des sonst argwöhnischen Holofernes, und nachdem sie ihm den Kopf vom Kumpfe getrennt, mußte sie durch eine zweite List auch die syrischen Wachen zu täuschen und lehrte siegreich in das Lager der Hyrigen zurück.

Aber noch weit mehr wird die Frauenlist gesteigert, wenn sie von der Macht der Liebe dazu gedrängt und angetrieben wird, ihrem Herzensausserkorenen die vollsten Beweise ihrer unerschütterlichen Liebe und Treue zu geben, und dort, wo der geist- und sinnreichste Mann keinen Ausweg mehr findet, wird das liebende Weib eine List ersinnen, die ein männliches Gehirn nicht zu erdenken vermag.

J'admire l'essor de l'esprit féminin

Quand il est agité par l'amour masculin.

Es ist der weibliche Scharfsinn bewundernswürth,

Wenn Männerliebe ihn treibt und nährt.

Bekannt ist die List der klugen Frauen von Weinsberg, denen Kaiser Konrad III. im Jahre 1140 die Gnade bewilligte, mit dem, was sie auf den Schultern tragen können, abziehen zu dürfen, und die, zum Erstaunen Konrads, der die rebellischen Männer der Stadt züchtigen wollte, ihre Männer auf ihre Schul-

tern luden und vor den Augen Konrads abzogen, der ihnen auch gemäß seines kaiserlichen Wortes kein Hinderniß in den Weg legte.

Eine ihr ähnliche hochinteressante List ist nach der Erzählung des Midrasch schon ein Jahrtausend zuvor von einer Frau ausgeheckt worden, welche des bizarren Einfalls wegen in den Annalen der Frauenliebe verzeichnet zu werden verdient. Etwa im zweiten Jahrhundert nach Christo lebte ein Ehepaar in Sidon, dessen Ehe kinderlos geblieben war. Nach dem rabbinischen Geseze muß eine zehnjährige kinderlose Ehe getrennt werden. Am letzten Abend ihres Zusammenseins sagte der Mann zu seiner Frau, zu der er noch immer eine tiefe, innige Liebe hegte: „Es sei Dir gestattet, das Köstlichste und Schätzbarste, das Du in unserem Hause findest, in Dein Elternhaus mitzunehmen.“

Die kluge Frau henützte die zärtlichen Worte ihres Mannes zu einer ebenso klugen, wie geistreichen List, die ihrem edlen Frauenherzen alle Ehre macht. Nachdem sie ihm beim Abschiedsmahle wacker zugetrunken, daß er vollends berauscht wurde, brachte sie ihn zu Bett. Hierauf befahl sie ihrer Dienerschaft, das Bett samt den darin liegenden Mann in ihr Elternhaus zu tragen. Als der Mann des Morgens erwachte und sich in dem Hause seiner Schwiegereltern sah, da sagte er ganz verwundert, zu seiner Frau: „Was habe ich in dem

Vernennen wir von unseren Feinden! Gründen auch wir einen Verein um unseren Kindern die wahre Christuslehre zu erhalten. Der neue Verein wurde auf den Namen der heiligen Cyrill und Method getauft.

Die Aufgabe des Vereines ist es, mit aller Macht dahin zu streben, daß in unserer Jugend der heilige Glaube und die Muttersprache nicht verlöschen. Der Verein wird also die Jugend von solchen Schulvereinsgärten und Schulen herausnehmen, wo der katholische Glaube nicht geehrt wird. Ist der Verein der heiligen Cyrill und Method nicht in Wahrheit ein apostolischer Verein? Zur Freigebigkeit ermuntere uns das Wort des Erlösers „Was ihr den Mindesten meiner Brüder gethan, das habt ihr mir gethan“.

Die Regional-Ausstellung in Pottau.

Original-Bericht der „Deutschen Wacht.“

II.

Bevor wir über den IV. Ausstellungstag berichten, sei es uns gestattet, Ausführlicheres über die ausgestellten Objecte zu bringen, und werden wir dieselben gruppenweise vorführen:

Gruppe I. Bienenzucht. Aussteller Lukas Trafenik von St. Florian bei Rohitsch, Bienen mit beweglichen Waben; und Gregor Gilg in Moshganzgen Bienenstöcke, seitwärts des Musikpavillons. Hieran schließt die Gruppe II und III Thierische Producte, Bodenproducte, Baumzucht, u. zw. sind hievon im Freien exponirt: jährige und 5jährige veredelte Topfbäume von Julius Lognio in Pottau, eine sehr interessante Collection bildend; dieser zunächst hat die Gutsverwaltung Wind-Landsberg von den in die Region fallenden gutherrlichen Besitzungen I — 4jährige Fichten, Föhren und Lärchenpflanzungen, lärchene Baumpfähle und Weingarsteden, Holzkohle und Nugholz als Baumschnitte, sowie Hopfenstangen, die hoch in die Lüfte ragen, Alles geschmackvoll arrangirt, ausgestellt, ein schönes Bild der auf diesem Gute gepflegten rationellen Forstkultur bietend. — An diese schließt sich die forstliche Ausstellung der fürstlich Windischgrätz'schen Gutsverwaltung Rohitsch, bestehend in Waldbpflanzen, Park- und Alleebäumen und Korbweiden würdig an. Herr Ingenieur Ludwig Niglitsch, der rührige Obmann der landwirthschaftlichen Filiale Sauerbrunn brachte schöne Korbweiden und Hopfen, die Genossenschaft für landwirthschaftliche Culturzweige Sauerbrunn, eine Schöpfung des genannten Obmannes und Secretärs dieser Filiale, Herrn Johann Berner, brachte Weiden verschiedener Sorten und deren Pflanzungsmethoden anschaulich, sowie in der Gruppe IX Korbflecht-

gegenstände sammt allen dazugehörigen Werkzeugen mit einer übersichtlichen kartographischen Ausführung der hiesür und für andere landwirthschaftliche Culturzweige gewidmeten Bodenfläche zur Ausstellung. Die ausgestellten Körbe, hauptsächlich zu Verpackungszwecken bestimmend, zeigen von dem Streben, diesem Industriezweige, dem gewiß eine große Zukunft winkt, zu heben, und der Bevölkerung des landschaftlichen Curortes eine neue Einnahmsquelle zu bieten. Wir wünschen daher diesem jungen Unternehmen, das trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon so schön bei der Ausstellung vertreten ist, das beste Gedeihen! In dieser Gruppe wollen wir mit vornehmlicher Berücksichtigung der Aussteller der Region weiters anführen: Johann Straßhüll in Pottau Mehle und Getreide, — Marie Straßhüll in Pottau Garten- und Bodenproducte, Drilke Krulich und Franz Wibmer beide in Pottau, Erstere Honigproben und Babenhonig, Letzterer Honig und Wachs und schöne Erzeugnisse aus letzterem. Gutsverwalter Herr Ignaz Schober in Wind-Landsberg Obstweidlinge und Beredlungen, eine Exposition, welche die ungetheilteste Anerkennung aller Fachmänner fand. Mehle und Bäckereiartikel, sowie Bodenproducte stellte Herr Josef Ormig in Pottau aus und erregt seine aus Bodenproducten hergestellte Pyramide gleich am Eingange der Ausstellungshalle die größte Bewunderung aller Besucher. Herr Gregor Gilg, Stationschef in Moshganzgen — seine in verschiedenen Gruppen arrangirten Producte zeigen den fortschrittlichen Landwirth, — stellte mit vielem Fleiße erzielte Producte der Bienen- und Seidenraupenzucht, dann schönes frisches, eingelegtes und getrocknetes Gemüse aus. Haselnüsse und prachtvolle Futterrüben exponirte Herr Conrad Fürst in Pottau, schöne Exemplare von Zwiebeln Anton Pulsic in Moshganzgen, riesige Kürbisse Thomas Miel in St. Margarethen, welcher sich auch an anderen Gruppen betheiligte, Tafelgries und schöne Mehlsorten Martin Burg in Jurowetz. Hafer in Aehren mit 1 1/2 langem Stroh und Bohnen Maria Martinz in Friedau, Bodenproducte, Cerealien und sonstige landwirthschaftliche Erzeugnisse die gräflich Wurmbrand'sche Gutsverwaltung Ankenstein, Bodenproducte Franz Kmetitsch in Friedau, sehr schönes Getreide Herr F. C. Schwab in Pottau, endlich in schöner Darstellung Gemüse und Feldfrüchte Anton Ullm, Gutsbesitzer in Sauritsch und Franz Leskofchegg am Rann bei Pottau. Von auswärtigen Ausstellern in dieser Gruppe sind noch zu erwähnen: Carl Fritscher in Herbestorf bei Wildon mit schönen Feldproducten und Korbweiden, welche letztere dort im großen Maßstabe gepflegt werden, und Josef Bertl in Astenz mit halbfettem Groyerkäse, der sich besonderen Beifalles erfreute.

Außer dem schon erwähnten Herrn Ingenieur Niglitsch in Sauerbrunn stellten in der Gruppe IV Hopfen aus: die fürstlich Windischgrätz'sche Herrschaftsverwaltung Rohitsch, die Gutsverwaltung Dornau, und Antonie Tabernigg in Pottau, welche Letzere auch in der nachfolgenden Gruppe mit schönen Exemplaren von Weintrauben, Obst und Gemüse vertreten ist.

In der Gruppe V Producte des Obst-, Wein- und Gartenbaues kamen trotz des heurigen Frühfrohes, welcher im Allgemeinen die Entwicklung hinderte, schöne, geschmackvoll arrangirte Obst- und Gemüseforten zur Ausstellung. Vom Herrn Woldemar Hinge in Pottau sehr schönes Obst und Gemüse; Obst stellten aus Martin Tschek von St. Margen, Peter Friedau in Urchendorf bei Luttenberg, Martin Kaiser in Pottau, Herr Dr. Sigismund Ritter von Fichtenau prachtvolle Gartenproducte in geschmackvollster Zusammenstellung, schöne Aepfelsorten Herr Johann Kozmuth, Oberlehrer in St. Urban und Franz Kmetitsch in Friedau; der Haidiner Schulgarten war lobenswerth mit diversen Gemüsen, eingemachtem Obst, Sajtobst, Getreide und Sämereien vertreten; Herr Joh. Trankoni in Pottau betheiligte sich mit einer vorzüglichen Collection von Fruchtsäften und in der Kofthalle mit seinen ausgezeichneten Conditorenartikeln, Herr Johann Wegscheider in Pottau mit schönen Trauben und Aepfeln.

In der Gruppe VI Weine, Spirituosen und Mineralwässer, ist die Betheiligung eine sehr rege und müssen wir uns darauf beschränken, nur jene Producte, die in der Kofthalle, frisch vom Zapfen oder aus der Flasche, gekostet werden konnten, eingehender zu beschreiben. Beim Eintritte in diesen vom Publikum mit Vorliebe aufgesuchten Abschnitt der Ausstellung, der gegen besonderes Eintrittsgeld den restaurationsbedürftigen Besuchern zugänglich ist, hat Herr Josef Kravag'a von Pottau seine Erfrischungsbude aufgeschlagen; seine Weine, namentlich sein heimischer Schilcher verdienen alle Anerkennung. Eine Specialität dieses interessanten Abschnittes der Ausstellung ist der von Herrn Woldemar Hinge in Pottau fabrizirte Champagner aus steirischen Malchankleräpfeln; das fortwährende Knallen der entorkten Flaschen zeigte übrigens, wie dieses Erzeugniß gewürdigt wird. Der Burgunder, der da in kleinen Dosen gekostet werden kann, ist vorzüglich. — An diesen Erfrischungswinkel reiht sich die rühmlichst bekannte Champagner-Niederlage der Brüder Kleinofchegg in Graz an. Eine blonde blauäugige Hebe kredenzt den perlenden, prickelnden Saft aus den verschiedenen vorzüglichen Marken. In einer geschmackvollen Bude hat Herr Franz Kaiser von Pottau seine Flaschen-Batterien kampfbereit hingestellt; es

Hause Deiner Eltern zu schaffen, da wir doch heute von einander getrennt wurden?“ Die zärtliche Gattin erwiderte: „Ich that nur das, was Du mir selbst gestattet hast. Du sagtest, daß ich mir Dasjenige, was mir am liebsten und theuersten zu sein dünkt, mitnehmen dürfe; allein ich fand nichts in unserem Hause, das meinem Herzen so werthvoll erschien, wie Du.“ Der Rabbi welcher die Scheidung vollziehen sollte, war tief gerührt über den klugen Einfall der Frau; er segnete die Ehe von Neuem ein und beide lebten noch lange Jahre in glücklicher, von Kindern reich gesegneter Ehe zusammen.

Zwischen beiden Erzählungen liegt noch eine Dritte, die gleichfalls geschichtlich verbürgt ist, welche die List der klugen Emma, die Tochter Karls des Großen, betrifft, die sie in einem höchst kritischen Moment gebrauchte, um sich und ihren Herzensgeliebten nicht zu verrathen. Eginhart, der Secretär und Hausfreund des Kaisers, dem wir auch die Geschichte Karls des Großen verdanken, unterhielt im Geheimen eine Liebschaft mit der Prinzessin. Eines Abends ging er in das Zimmer der Prinzessin Emma, was der Dienerschaft gar nicht auffiel, weil er ein Vertrauter des Kaisers und auch der Lehrer der Prinzessin war, und verweilte daselbst. Vor Tagesanbruch wollte er sich heimlich entfernen, merkte aber zu seinem großen Schrecken,

daß während der Nacht Schnee gefallen war und er durch die männlichen Fußtritte verrathen werde. Die Verlegenheit war groß. Allein die Kluge erfannt schnell ein Mittel, indem sie ihren Herzensgeliebten auf die zarten Schultern lud und ihn — wie Aeneas den Vater Anchises aus dem brennenden Troja — durch den Hof zum Hinterpförtchen trug, wo er sich schleunigst entfernte. Karl der Große, der zufällig die Nacht durchwachte — der Chronist fügt hinzu, daß es eine göttliche Fügung gewesen — sah nun durchs Fenster, wie sein liebes Töchterchen, diese schwere Bürde auf ihrem Rücken schleppend, den Schnee durchwatete und dem Hinterpförtchen zueilte und daraus den Geliebten entließ.

Höchst ergrimmt darüber, sein Haus von einem seiner treuesten Diener entehrt zu sehen, berief er den Staatsrath und legte ihm die ganze Angelegenheit zur Entscheidung vor. Die Meinungen waren getheilt. Einige verlangten die strengste Bestrafung, Andere riethen dem Kaiser wieder zur Schonung und Milde; Viele enthielten sich eines Urtheils und meinten, die Sache nach seiner göttlichen Klugheit selbst zu entscheiden. Nach reiflicher Ueberlegung kam Kaiser Karl zur Ueberzeugung, daß er durch Eginharts Bestrafung die Schande seiner Familie eher vermehren als vermindern würde und er also diesen Schimpf lieber mit den

Mantel der Ehe bedecken wolle. Er ließ Eginhart rufen und sagte zu ihm: „Du sollst diejenige Trägerin, die Dich heute Morgens so lieblich auf ihre Schultern geladen, zur Frau haben.“

Auch noch zwei andere Frauenlisten seien hier erwähnt, die vermöge ihres abenteuerlichen Characters sich von den vorigen ganz abheben.

Auf der Burg Hohenschwangau befindet sich ein Gemälde, welches den Herzog Ludwig, Sohn des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, darstellt, wie er zu Füßen der schönen Böhmin Ludmila um Liebe fleht. Das Bild stützt sich auf eine merkwürdige historische Thatsache aus dem Jahre 1203. Die schlaue Frau ließ nämlich drei Ritter auf eine spanische Wand malen, und als nun eines Tages der Herzog wieder zu ihren Füßen kniete und um Erhörung seiner Wünsche flehte, sagte sie, er solle ihr vor den drei Rittern die Ehe versprechen. Ludwig glaubte sich vor drei gemalten Männern keine besondere Verpflichtung aufzuerlegen und leistete das Versprechen. Da plötzlich traten drei lebendige Ritter hinter der spanischen Wand hervor, welche als Zeugen seines Eheversprechens galten.

Nicht minder interessant ist die List der Frau des Hugo Grotius, eines der gelehrtesten Männer Europas. In theologischen Streitigkeiten verwickelt, wurde er 1619 zur ewigen

gibt da aber auch einen steten Kampf um den süßesten Strohwein, dem die Damen nichts weniger als abhold sind. Auf diesem Central-Erfrischungspunkte prangen die Aufnahmen der dem Herrn Kaiser gehörigen Besitzungen, entworfen von dem Maler Herrn Kassirer in Pottau, eine eigenthümliche, fesselnde Composition, wirklich künstlerisch ausgeführt. Wir können nicht umhin, auf dieses heimische Talent ganz besonders aufmerksam zu machen. Ein guter Tropfen ist der vom Herrn Josef Fürst in Pottau zum „Verkosten“ in Ausschank gebrachte 1832er und der 1835er Gruschkoveker, zwei superbe Sorten, von welchen besonders der letztere, wenn er seine jugendliche Wildheit ablegt und in das Stadium des „Alterns“ kommt, ein ganz vorzügliches Product sein wird. Die geistlichen Herren, die sich zum Beginn der Ausstellung nicht gerade günstig gezeigt haben, besuchen dieselbe nun zahlreich, namentlich die Kofthalle und da wieder mit besonderer Vorliebe die Ecke, in welcher Herr Josef Fürst seine Weinsorten glasweise kreuzigt. Diese bedürfen daher keines besonderen Lobes mehr, denn die geistlichen Herren wissen die guten Tropfen auch aus deutschen Kellern nach Gebühr zu würdigen.

Herr Osterberger hat ein Büffet hergestellt, das nicht nur durch die Reichhaltigkeit des Gebotenen, sondern auch durch außerordentliche Billigkeit sich auszeichnet. Herr Osterberger hat überdies die Restauration am Ausstellungsplatze übernommen und verdient wegen seiner guten Küche und der vorzüglichen Getränke gewiß alle Anerkennung. Herr Clotar Bouvier von Ober-Madfersburg exponirte Champagner und Rieslingweine und bringt selbe in der Kofthalle in Ausschank. Herr Emil Grös aus Marburg, welcher seine Zwiebackfabrikate zur Ausstellung brachte, gibt in der Kofthalle auch Gelegenheit, sich von der Güte derselben zu überzeugen. Weine, deren Beurtheilung den Weinjuroren viel Arbeit verschaffen wird, stellten ferner aus: Anna Höss, Ignaz Leskosegg's Erben, Franz Wibmer, Adolf Selinschegg, Johann Lerch, Conrad Fürst & Söhne, Johann Straßkall, Joh. Wegschneider, Em. Leutschmann, Dr. M. v. Fichtenau, Carl Rasper, sämmtlich in Pottau, Franz Schostekitsch, von St. Veit, Thomas Mikl von St. Margarethen, Gutsverwaltung Ankenstein, Martin Tschek in St. Margen, Gutsverwaltung Dornau, Martin Burg in Jurovek, Jakob Kofot in Drenovek, C. Schwarzl, k. k. Oberst in Stadtberg, Franz Leskosegg von Rann bei Pottau, Anton Ulm von Sauritsch, endlich P. Clemens Salanum, Pfarrer in St. Veit. In Mineralwässern hat besonders die Landescuranstalt Sauerbrunn exponirt und auch der Radeiner Sauerbrunn sich betheiligt. Als eine weitere Specialität in dieser Gruppe

Gefängnißstrafe verurtheilt und auf die Festung Löwenstein gebracht. Als einst der Gefängnißwärter verreist war, besuchte die Frau des unglücklichen Grotius die Frau des Gefängnißwärters und wußte schnell ihr Vertrauen zu gewinnen. Bei dieser Gelegenheit klagte sie ihr, daß ihr Mann sich in den Büchern ganz krank studiere und sie sich deshalb entschlossen hätte, ihm dieselben fortzunehmen und in einer Kiste verpackt fortzuschaffen. Sie erhielt auch von der Frau die Erlaubniß dazu. Sie ließ eine fünf Schuhe lange Kiste anfertigen, bohrete dort, wo Grotius mit dem Kopfe liegen sollte, einige Löcher, damit er Luft habe, legte ihren Mann hinein und ließ so die Kiste aus dem Gefängniß heraustragen.

Als sie einige Leute von der Wache gebeten, die Kiste herauszuheben, sagten diese, die Kiste wäre so schwer, als ob ein Arminianer darin stecke; doch die kluge Frau antwortete beherzt, es seien allerdings arminianische Bücher darin. Die listige Frau schützte nun vor, daß ihr Mann plötzlich sehr krank geworden sei und erbat sich die Erlaubniß, ihn für einige Tage ganz allein pflegen zu dürfen, um jede Verfolgung zu verhindern und daß er untermessen Zeit zur Rettung finde. Wir besigen die schönsten Gedichte, die theils Grotius selbst über die Kiste, darin er gesteckt, theils Andere über seine Befreiung gemacht. Namentlich eze-

verdiene der Himbeergeist, eine ganz vorzügliche Sorte im Gebiete der Spirituosen, welcher von Herrn Johann Stoinscheg in Sauerbrunn, im Vereine mit seinem bekannten Weichselgeist und Skovoviz zur Ausstellung gebracht wurde, in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Gruppe VIII. Unterrichts wesen. Mit rühmlicher Ausnahme der Schule von Haidin ist keine Volksschule vom Lande verireten, und doch ist die Zahl der Schulen in dieser Region sehr groß. Da die Mehrzahl unserer Lehrer auf dem Lande sich hauptsächlich mit nationalen Wühlereien beschäftigt, so finden wir es natürlich, daß das eigentliche Volksschulwesen von diesen nur nebensächlich behandelt wird; es gebührt ihnen auch an Zeit, sich mit dem zu beschäftigen, oder sich gar für eine Ausstellung zu interessieren. In dieser Abtheilung ragen insbesondere die städtischen Schulen mit ihren Leistungen hervor, wie nicht minder die Industrialische von Pottau, und finden die weiblichen Handarbeiten, insbesondere Stickereien, die ungetheilteste Bewunderung. Herr Franz Mickl in St. Margarethen hat eine mit vielen Fleiß zusammengestellte Schmetterling-, Käfer- und Mineraliensammlung, Versteinerungen und Alterthümer; — die Haidiner Volksschule hat ein Herbarium, Schüler- und Industriearbeiten, Käfer- und Schmetterlingsammlungen ausgestellt, was auf eine tüchtige Schulleitung schließen läßt. Die Landes- Obst- und Weinbauschule Marburg theilt sich mit Lehrmitteln und Sammlungen, Julie Weller aus Pottau mit schönen Handarbeiten, Johann Vidovic, Lehrer in Graz, mit ausgestopften Thieren und Herr Theodor Kaltenbrunner in Marburg mit landwirthschaftlicher und gewerblicher Literatur.

Die Gruppe IX. umfaßt die Erzeugnisse der Industrie und Gewerbe. Aus Pottau allein haben die folgenden Herren ausgestellt: Richard Mahalka mit seinen Erzeugnissen von Riemen- und Sattlerwaren; hervorragend sind die nett gearbeiteten, billigen Matragen, mit Holzwohle gefüllt, ein neuer Industriezweig, der noch eine große Zukunft haben wird; M. Martschitsch mit seinen niedlichen Galanterie-Schuhwaren, mit welchen derselbe getrost mit Wiener Erzeugern rivalisiren kann, und von welchen besonders seine elastischen Tanzschuhe der tanzlustigen Herrenwelt zu empfehlen sind; Johann Koisko stellte hübsche Schuhwaren und Leisten aus; Adolf Selinschegg Holzstiften, August Heller schöne Spenglerarbeiten, einen selbstthätigen Springbrunnen, welcher seinen Standplatz vor dem Musikpavillon hat; Joh. Staudte, Carl Schnoppl und Franz Merkscha Fässer mit Bildhauerarbeiten, welche Erzeugnisse allgemeine Beachtung verdienen;

triert ein Sinngedicht in lateinischer Sprache, welches von einem Ungenannten auf die Träger dieser Kiste gemacht worden ist, und worin er die Träger bedauert, die eine solche schwere Last zu tragen, da ja ganz Latium u. d. Griechen-land darin versteckt lag.

Ein Scheidungsprozeß.

Die höheren Gesellschaftskreise von Wien, Warschau und gewissermaßen auch von Paris haben sich schon seit Langem mit dem Scheidungsprozeß eines Grafen Zamoycki und der Herzogin Malakoff beschäftigt. Graf Zamoycki selbst hat in Wien „Memoiren“ über diese Angelegenheit veröffentlicht, welche sich wie ein Roman lesen. Diese Memoiren bieten dem Beobachter einen ganz aparten Fall der psychologischen Betrachtung. Die hervorragende Stellung des gräflichen Hauses Zamoycki, sowie des Marschalls Pelissier, des Vaters der Herzogin, macht aus dieser Affaire eine „cause célèbre“. Graf Zamoycki will weder die Nichtigkeitserklärung der Ehe vor dem römischen Stuhle, noch die Auflösung derselben vor dem Wiener Zivilgerichte, welches dazu kompetent ist anerkennen. Er liebt seine Frau und er glaubt sich von ihr geliebt. Er behauptet, daß sie nicht aus freiem Willen handle, daß sie krank und beeinflusst sei, und daß es nur genügen würde, sie

die Schlafzimmer-Garnitur und die übrigen ausgestellten Möbeln von Herrn Carl Krager bilden den Glanzpunkt der Ausstellung. Die Erzeugnisse des Josef Spalt in Gold- und Silbergegenständen, die Färberwaren von M. Murscheg, die Erzeugnisse des Michael Datsch in Gewehren und Revolvern, der ausgestellte Rutschierwagen des Florian Riegelbauer, die Wägenerzeugnisse des Franz Putrich, und die von Andreas Kobbba ausgestellte Kalesche verdienen anerkennende Erwähnung. — Hafnermeister Josef Wesiag stellte alte deutsche Öfen in verschiedener Färbung und einen Charakterofen aus dem 16. Jahrhunderte, entworfen von Nidling in Nischaffenburg aus. Roman Löckers Möbel zeichnen sich durch Eleganz aus, sowie auch die Kupferarbeiten des Franz Mezinger allen Beifall verdienen. Die Uhrenfabrikanten Josef Glubel und Wenzl Czalaun stellten eine für die Pfarrkirche in Haidin bestimmte Thurmuhre aus, die viel Interesse erweckte. Erwähnung verdienen noch die ausgestellten Drahtgeflecht-Matragen, Canapees und Eisenmöbel der Firma Hervat Matotter in Marburg, ebenso die ausgestellten Wand- und Taschenuhren des Carl Ackermann in Friedau und J. Gferer in Marburg. Heinrich Kiefler in St. Lorenzen theilte sich mit Sensen, Sichel und Stroh-messersfabrikaten; Georg Plevčal von Sauerbrunn brachte seine Schleifsteine, darunter einen von etwa 2 Meter Höhe zur Ansicht. — Josef Rudolf, Messerschmied aus Graz hat sehr schöne Messerwaren, dann thierärztliche Instrumente und Gartenwerkzeuge; Mathias Stuchel von Luttenberg Tischlerwaren aus Naturholz; Meindels Erben in Wien ihre Spezialitäten, endlich noch von Pottau: Louis Th. Spiczinsko elektrische Waren; Franz Vogel prächtiges Glas und Porzellan; J. C. Schwab Schwefel und Farbhölzer in geschmackvollstem Arrangement ausgestellt; Johann Gräbner in Pottau brillirt mit seinen sehenswerthen reichhaltigen Alterthümern. —

Von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen stellten aus der Region aus: Anton Baumann in Polstrau zwei schön gearbeitete eiserne Pflüge; Josef Glubel Maschinenschlosser in Pottau Strohschneidmaschinen, Obst- und Traubenpressen, Kraut- und Futterhobeln u. c., alles gediegene, empfehlerwerthe Fabricate; Florian Riegelbauer in Pottau Pflüge und die im Gebiete der Landwirthschaft ferne Gutsverwaltung Dornau Hopfenpflüge, Eggen und Pferdeharken. — Ehe wir unser ausführliche Schilderung schließen, müssen wir noch eines Ausstellungsobjectes erwähnen: Es sind dies die steierm. Fichtennadelpräparate des Herrn J. Beer in Marburg,

diesem Einflusse zu entziehen, damit sie anders handle, als sie dies jetzt thut. Der Gatte verteidigt sein Recht und spricht sich entschieden gegen die Scheidung aus. „Mit Trauer“, sagt Graf Zamoycki, „entschließe ich mich, das Geheimniß meiner intimen Leiden zu enthüllen. . . Aber ich muß.“ Und er beginnt zu erzählen.

Die Ehe zwischen dem Grafen Zamoycki und Fräulein Pelissier de Malakoff wurde elf Tage nach der ersten Begegnung zwischen den Eltern und Freunden derselben beschloffen. Der junge Graf trug einen glänzenden Namen, er galt für einen Mann, der 200.000 Francs Rente besaß. Die Tochter des Herzogs von Malakoff, sehr schön, von berühmtem Namen, war sehr reich. Alles schien die Vereinigung zu begünstigen, auch die Herzen blieben sich nicht fremd. Fräulein von Malakoff sprach von ihrem Bräutigam mit einer Exaltation, in-welche sich ein religiöses Gefühl mischte: „Er ist gekommen, ich habe ihn gesehen“, schrieb sie ihrer Gouvernante; „ich liebe ihn, ich werde Niemanden lieben, als ihn; wenn ich gut und rechtschaffen sein soll, so muß ich ihn heirathen. Bitten Sie Gott, daß es geschieht. Ich gehe täglich in die Kapelle von Notre-Dame de Lourdes, um zu beten. . . Wenn ich ihn nicht heirathe, so sterbe ich.“ Der Graf hatte die Familie verständigigt, daß sein Vermögen kleiner war, als

welche aus täglich frisch gesammelten Fichten- nadeln gewonnen werden. Wir wünschen dem strebsamen heimischen Unternehmen einen raschen Aufschwung und überhaupt eine größere Theilnahme des großen Publikums für diese heilkräftigen Präparate. Eine tadelnde Bemerkung können wir nicht zurückhalten; es ist dies, die über die mangelnde Theilnahme an der Ausstellung seitens der Bewohner des zur Region gehörigen, stets deutsch und fortschrittlich gesinnten Marktes Koblitz und dessen Umgebung. In so schweren Zeiten, wo das Deutschthum und diesem gleich jeder Fortschritt von so großen Gefahren umgeben ist, sollen die Parteigenossen, namentlich des Unterlandes stramm und standhaft zusammenstehen und jedes fortschrittliche vaterländische Unternehmen mit allen Kräften unterstützen. Es wäre daher auch ein regerer Besuch der Ausstellung von den Schwesterstädten Marburg und Cilli wünschenswert gewesen.

Mittwoch den 22. fand um 10 Uhr v. M. die Hornviehausstellung und Abends 4 — 5 die Prämierung statt. — Aufgetrieben wurden 90 Stück. Man sah da vornehmlich Möllthaler, dann Rinder des Landeschlages, prachtvolle Exemplare der Ostfriesländer, Oldenburger Rasse, sowie solche von Kreuzung aus letzterer. Der Besuch an diesem Tage war sehr lebhaft und sahen wir viele Marburger und Cillier, dann ein großes Contingent aus dem freundlichen Wind-Feistritz; aber auch die Landleute haben die ihnen kunstbeigebrachte Scheu abgelegt und fanden sich sehr zahlreich ein. Das Promenade-Concert des 87. Inf.-Regim. lockte wie an den vorhergehenden Tagen viele Besucher, namentlich Bettau's schöne Damenwelt, an. Abends fand ein stark besuchtes Concert dieser Regiments-Capelle im Murschey-Saale statt, das sich in ein fröhliches Tanzkränzchen auflöste.

Am 23. fand die Vorstenviehhausstellung und Prämierung; am 24. die Eröffnung der Geflügelausstellung, am Ausstellungsplatz eine Wanderversammlung über die Cultur der Korweide statt; am 25. Geflügelausstellung und am 26. Nachmittags 3 Uhr Wettflug von 100 Brieftauben, allgemeine Prämierung, Schluß der Ausstellung, großes Volksfest. H. M.

Schulvereine.

[Deutscher Schulverein.] Der Ortsgruppe Bruck wurde wegen Veranstaltung eines erträgnisreichen Sommerfestes der Dank schriftlich abgestattet. Aus demselben Anlaß wurde der D.-G. Ludik für die Abhaltung eines Volksfestes und der D.-G. Sternberg für die Veranstaltung eines Wiesensfestes die dankende Anerkennung bekannt gegeben. Ueber die Er-

man dachte, allein das berührte Frau von Malakoff wenig, welche antwortete, daß das Vermögen nicht in Rechnung komme, besonders nachdem ihre Tochter ihn liebe. Das war die Verheißung eines glücklichen Lebens.

Während der Brauttag bemerkte der Graf bei seiner Braut Seltsamkeiten des Charakters, eine Exaltation, gefolgt von brüstem Wesen, eine Art zu sprechen, welche ihn ein wenig stutzig machte. Eines Tages zog Fräulein von Malakoff einen Dolch hervor und sagte zu ihm: „Wenn Sie sterben, so werde ich mich tödten.“ Folgenden Tages sagte sie ihm: „Sie langweilen mich!“ . . . Sie nannte die Bedienten „Elende“ und die Leute die ihr nicht gefielen, „Kanailles“. Frei in ihren Sitten, besuchte sie bloß verheirathete Freundinnen. Welchen Einfluß diese Freundinnen auf sie hatten, das ist schwer zu sagen. Genug, die beschlossene Ehe wurde aufgeschoben. Dann kam eine Annäherung zu Stände, in welcher Fräulein Malakoff ihrem Zukünftigen erklärte, daß sie mit ihrem Manne nur ein „platonisches Verhältniß“ eingehen werde. Der Bruch wurde übrigens von der Familie des Grafen Zamoycki freudig begrüßt.

Noch einmal zog sich der Graf zurück. Er verließ Paris und ging nach Polen. Aber das Schicksal wollte es anders. Obwohl Frau von

Malakoff die Abreise des Grafen in das schlechteste Licht zu stellen bemüht war, so ward die so leicht beschlossene Ehe bald zu einem Liebesroman. Man fürchtete, daß sich Fräulein Malakoff tödten werde. Der Graf kehrte nach Paris zurück und die Vereinigung wurde neuerdings beschlossen. Die Braut beschleunigte sie, schrieb über ihr künftiges Glück Briefe voll Zärtlichkeit und Geist zugleich, Briefe, welche den, der sie empfing, für immer glücklich zu machen schienen. Die Ehe wurde geschlossen.

Am selben Tage reisten die Ehegatten nach Wien. Aber gleich in den ersten Tagen spielte sich ein Drama ab, welches schwer zu erzählen ist, welches jedoch für den Juristen ebenso wie für den Beobachter von gleicher Wichtigkeit ist — ein Drama, in welchem die Psychologie die erste Rolle spielt. Resignirt nannte der Graf seine Frau, „meine Tochter“ und ließ sich von ihr „Papa“ nennen. So vergingen ein bis zwei Jahre, welche sie theils in Paris, theils in Polen verbrachten. In Paris war das Leben schwer. Es gab heftige Austritte zwischen der Marschalin und ihrer Tochter, deren Kosten der Gemahl trug, den Zorn des Marschall hat seine Tochter geerbt. In der Fremde war das Leben viel ruhiger. Es schien, als ob in Polen ein Waffenstillstand in dieser sonderbaren Ehe

öffnung des neuen Schulhauses in Köfcha und Herthal wurde ein eingehender Bericht erstattet und die Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes an die Schule in Dreslawitz zur Kenntnis genommen. Für die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes an der Schule in Budwitz in Mähren wurde weiter vorgesorgt und der Bedarf für die Schule in Eisenbrod für das nächste Jahr festgestellt und gewidmet. Zur Abschließung der Schulbau-Abrechnung in Podhart wurden die nöthigen Mittel bewilligt und die Unterstützung eines wichtigen Schulbaues an der Sprachgrenze Böhmens in Berathung gezogen. Schließlich wurde mitgetheilt, daß die D.-G. Raaden beim Verlaufe des Schulvereinskaltenders mehrfache Ueberzahlungen zu verzeichnen hat, und es wurde dieser Ortsgruppe für das hiebei bethätigte Interesse der Dank abgestattet.

Kleine Chronik.

[Die Enthüllung des Tegetthoff-Denkmales in Wien] hat gestern programmäßig stattgefunden. Der Feier wohnten der Kaiser, der Kronprinz mit Gemalin und die in Wien weilenden Erzherzoge, ferner die Minister, die Deputationen der Hauptstädte, der Geburtsstadt Tegetthoffs, Marburg, dann der Gemeinderath von Wien, die Vertreter der Marine und der Armee und selbstverständlich auch eine überaus zahlreiche Menschenmenge bei. Natürlich hatte die Festlichkeit einen vorwiegend militärischen Charakter.

[Ein Mittel gegen Cholera-Anfälle.] Wie man der Tägl. Rundschau schreibt, hat der in Venedig lebende Arzt Dr. Kessler ein ebenso eigenartiges als wirksames Mittel gegen die schnell zur Bewußtlosigkeit und zum Tode führenden (asphyktischen) Cholera-Anfälle gefunden und erprobt. Das Mittel besteht merkwürdiger Weise in einem chirurgischen Eingriff, der aber nichts mit jenem sich leicht als sommerliche Ente kennzeichnenden Nadelstichverfahren zu thun hat, das jetzt unter der Ueberschrift „chinesisches Choleramittel“ durch die Blätter geht. Das Kessler'sche Verfahren wird von den deutschen Ärzten mit um so größerer Freude begrüßt werden, als es vielleicht nach weiterer Ausbildung auch bei manchen Formen von Diphtherie mit Vortheil angewandt werden kann.

[Character und Farben] Jeder Character wählt sich eine Farbe, die ihm analog ist. Lavater sagt: Alles Aeußere ist der Ausdruck von der Beschaffenheit des Innern, und Sie können mit ziemlicher Bestimmtheit bei den Frauen, welche orange-, amarant- oder granatfarbene, gelbe, saft- oder zeisiggrüne Kleider tragen, auf ein störrisches, zänkisches Wesen

rechnen. Trauen Sie denen nicht, welche Violette lieben, noch weniger denen, welche gelbe Hüte tragen und meiden Sie die, welche sich in Schwarz kleiden. Man muß sich gerne düstern unglücklichen Gedanken hingeben, um sich mit schwarzem Flor und Flitter aufzupuhlen. Weiß ist die Farbe der Charaktere, die keinen Charakter haben; Frauen, die sich darin zu kleiden pflegen, sind fast alle, ohne Ausnahme, kokett. Rosenroth wird von den Frauen gewählt, welche ihre 25 Jahre und darüber zählen. Im Allgemeinen sind die Frauen, die Rosenroth vor allen andern Farben lieben, munter, geistreich, im höchsten Grade lebenswürdig; sie sind lebensfroh und haben nichts von der eckigen Laune, die uns an denen mißfällt, welche dunkle Kleider tragen, Himmelblau ist die Farbe der bevorzugten, schönen Frauen; himmelblau liebt man, und jedem Alter steht es gut. An der Jugend zeigt diese Farbe ein mildes, reines Herz, am Alter moralische Kraft. Berggrau ist die Farbe derselben Naturen, wenn sie traurig und unglücklich sind; diese Farbe gefällt den dulden Seelen. Viole wird fast nur von Frauen getragen, die einmal schön waren, aber es nicht mehr sind, — oder die es immer blieben. Es ist die Pension der Frauen, die sich nach großen Triumpfen zurückgezogen haben.

[Das Lied vom Urstoff.] Zum Festmahl der Naturforscher- und Aerzteversammlung in Berlin hat Oskar Blumenthal eine poetische Gabe dargebracht, in der es u. A. heißt:

Rur
Aus dem Ur-
Stoff allein
Quoll das Sein!
Und dem Orang
War der Borrang
Vor dem Menschen groß und klein

Tief im Meer ruth ein kaltiger Schwamm.
Der blieb übrig vom uralten Schlamm
Und wenn Hädel den Schwamm nicht entbedt,
Wär' vielleicht er noch heute verreckt

Dann entwickelte Art sich auf Art.
Bis der Mensch endlich fertig ward —
Und das lehrte Euch mit hohem Genie
Die Descendenz-Theorie . . .

[Ein nettes Ehepaar.] Er: „Du, Schatz, das kann nicht so fort gehen mit Deinen kostspieligen Extravaganzen! In den paar Jahren unserer Ehe hast Du mich beinahe vollständig ruiniert.“ — Sie: „Ach, schwanke doch nicht so dummes Zeug! Du warst schon eine Ruine, als ich Dich heirathete!“

[Geschäftskniff.] Photograph: „So — und nun, bitte, machen Sie ein heiteres, freundliches Gesicht! Denken Sie an Etwas, das Ihnen angenehm ist.“ Kunde! „Ja — an was denn nur gleich?“ Photograph: „Denken Sie zum Beispiel daran, daß Sie bei mir für das Duzend Bilder bloß sechs Mark zu be-

geschlossen worden wäre, welche nur durch Resignation zu erhalten war.

Das „Tagebuch“ der Komtesse sagt darüber: „Ich weiß, daß Ihr Loos ein härteres ist als das meine“, und man findet darin auch den Ausdruck einer rührenden Zärtlichkeit. So oft die Komtesse an ihren abwesenden Gatten schreibt, geschieht es in der liebevollsten Weise. Ihr Geist ist mit Humor, Schelmerei und Ernst gepaart. „Die Welt langweilt mich“, schreibt sie einmal, „ich finde kein Vergnügen mehr, als in ernstesten Dingen und mit Leuten zu sprechen, die es auch sind. Ich habe auch ein Buch über die epidemischen Krankheiten gelesen. Das ist sehr interessant und erregt die Einbildung mehr als alle Romane der Welt. Doctor Robin hat es mir geliebt.“ Und diese ernstesten Briefe schließen gewöhnlich mit einer kindlichen Liebesprache: „Ich umarme Sie, theurer Papa, und schließe meinen Brief mit diesem Siegel.“ Doch es gab auch manigfachen Streit und nach mehrfachen Aussöhnungen ereignete sich die Hauptkrise. Die Komtesse zieht sich in ein Kloster zurück, schreibt ihren abwesenden Gemahl, daß sie mit ihm auf immer breche und ein doppelter Scheidungsprozeß wurde gegen ihn angestrengt sowohl bei der römischen Kurie, als vor dem Gerichtshofe.

zahlen brauchen, während mein Concurrent gegenüber neun Mark verlangt!“

[*Zarte Andeutung.*] Zu einem „Künstler“, dessen specielles Fach es ist, Monumente für die Gräber lieber Verstorbener herzustellen, und welcher die „Engel mit der umgestürzten Fackel“, die Trauerweiden, Urnen und anderen Embleme des Todes, die er geschaffen, nach Tausenden zählt, kam eine junge Wittwe, um einen Grabstein für das Grab ihres Mannes zu bestellen. — „Nun“, fragte der Bildhauer, „soll auf dem Grabstein vielleicht auch eine plastische Andeutung, die Todesursache ihres theuren Gatten betreffend, gemacht werden?“ „Nun — ja —“, lautete die zögernde Antwort, „meißeln Sie ein paar Gurken auf den Stein.“

Locales und Provinciales.

Cilli, 25. September.

[*Personalmeldungen.*] Der Bezirkscommissär Herr Josef Freiherr von Pech wurde von Cilli nach Marburg übersezt. Der außerordentliche Professor der technischen Hochschule in Graz Herr Josef Bartl wurde zum ordentlichen Professor der theoretischen Maschinenlehre und Maschinenkunde an der technischen Hochschule in Brünn und der Privatdocent in Würzburg Herr Dr. Bernhard Seuffert zum außerordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz ernannt. — Der pensionirte Oberst Baron Cajetan Pazari ist am 21. d. in Seebach bei Welses gestorben.

[*Staatsprüfungen.*] Auch in diesem Jahre werden in Graz Staatsprüfungen für selbständige Forstwirthe, sowie Prüfungen für das Forstschuß- und zugleich technische Hilfs-personale in Graz abgehalten. Die Prüfungen beginnen am Donnerstag den 4. November l. J. um 9 Uhr Vormittags und zwar in der Burg, Zimmer Nr. 11.

[*Bank-Nebenstelle Cilli.*] Der Ausschuß der hiesigen Sparcassa hat den Beschluß gefaßt, die ihr seitens der öster.-ungar. Bank angebotene Führung der Nebenstelle Cilli zu übernehmen.

[*Unglaublich.*] daß es in unserer Landeshauptstadt noch Kaufleute gibt, die Cilli für ein windisches Nest ansehen. Da ist ein gewisser Neudlinger, der seine Waare an allen Straßenecken mittelst lithograpirter Plakate in windischer Sprache anpreist. Wir möchten diesem Herrn entschieden abrathen, sich durch solche Kundgebungen unnütze Kosten zu verursachen, denn der erhoffte Erfolg wird gewiß ausbleiben.

[*Hochwasser.*] Die Regengüsse der letzten Tage haben uns Hochwasser gebracht. Die Sann ist über Nacht zum mächtigen Strome geworden, dessen schmutziggelbe Wassermassen im Flußbette nicht Platz genug fanden und allerorten über die Ufer drängten. Der Stadtpark war, so weit er flach ist, vollständig unter Wasser gesetzt, die Souterraine vieler Häuser desgleichen, und es versteht sich von selbst, daß es auch einigen Schaden gegeben hat. So wurden zwei Joche der Lehdorfer Brücke abgerissen, aus dem Stadtpark mehrere Bänke fortgeschwemmt und auch einige Flöße sind zu Grunde gegangen. Das Gerücht, daß auch die Heilensteiner Brücke abgerissen worden sei, bestätigt sich jedoch nicht. Der höchste Wasserstand war gestern in den ersten Nachmittagsstunden zu beobachten: er war drei Meter über Null. Heute ist der Fluß wieder zum großen Theile in die gewöhnlichen Ufer zurückgetreten, und wir constatiren mit Vergnügen, daß die Ueberschwemmung des Stadtparkes, von den enttragenen Bänken abgesehen, keinen wesentlichen Schaden angerichtet hat. — Auch von anderen Orten signalisirt man Hochwasser und soll namentlich die Save gestern an manchen Stellen wie ein großer See aus gesehen haben.

[*In die Bezirksvertretung* Franz] wurden gewählt die Herren: Graf Wurmb, Baron Gustav Wittenbach, Baron Ludwig Wittenbach, Dechant Bochins, Ritter von Haupt, Johann Apat, Johann Suppan, Eduard Schlauer, Pfarrer Ballon, Josef Musi

Prislan Florian, Bunzer, Gradischnigg, Eisej, Marast, Franz Prislan, Schorn, Florian Horwat, Lukala, Svecnikar Juchna Bischof, Luckmann.

[*Eine Honorarrechnung.*] Aus Gonobitz, 21. d. Mts., wird uns geschrieben: „Gonobitz bewirbt sich schon seit Jahren um einen Arzt, jedoch erfolglos, und doch würde ein solcher hier lohnende Beschäftigung finden, besonders, wenn er nach dem Maßstabe des hiesigen Arztes Dr. Drogotin Brus rechnen würde. Der letztere hat nämlich die Visiten, die er einer hiesigen Patientin, welche, nebenbei bemerkt, gestorben ist, durch circa 2 Monate gemacht hat, mit 800 fl., sage: Achthundert Gulden O.-W., berechnet! Dies ist gewiß ein Verdienst, mit welchem ein Arzt für diese Zeit zufrieden sein kann.“

[*Die Landes-Curanstalt Roshitsch-Sauerbrunn*] ist nach der eben ausgegebenen 22. Cur- und Fremdenliste von 1427 Parteien mit 2215 Personen besucht worden.

[*Verhaftet.*] Dieser Tage wurde in Graz der vom Bezirksgerichte Würzzuschlag wegen Amtsveruntreuung verfolgte, seit anfangs dieses Monats aus Würzzuschlag flüchtige Post-Assistent Hubert Muschka, der sich in Graz bei seiner Geliebten in der Gleisdorfergasse aufhielt, verhaftet.

[*Eine neue Krankheit.*] Sagen da jüngst, wie die „Fr. St.“ erzählen, in einem Gasthause zwei biedere Klagenfurter Bürger beisammen, deren Gesichtskreis von den Ortschaften St. Peter, St. Ruprecht, St. Martin und St. Georgen begrenzt ist. Der Eine nahm irgend eine Zeitung zur Hand und las dieselbe eifrig durch. Plötzlich schüttelte er sein in Ehren und Bierstübendunst grau gewordenes Haupt und brummte durch das Gehege der Zähne: „Die Weltlage wird immer schlimmer; jetzt lese ich gerade wieder von einer neuen Krankheit, an der ein Afrikareisender gestorben ist. „Kennst Du vielleicht“, wendete er sich an seinen Genossen, „die Krankheit Nigermündung?“ Unser Bürger hatte die Mittheilung gelesen, daß „der Afrikareisende Plegel an der Nigermündung gestorben ist.“ Buchstäblich wahr! versichert das citirte Blatt.

[*Fustinus Kerner*] soll, wie die „Fr. St.“ berichten, aus deutsch-österreichischem Geschlechte abstammen, und seine Familie einst in Kärnten ansässig und begütert gewesen sein. Stramme Protestanten, wären sie durch die Gegenreformation aus dem Heimathlande vertrieben und nach Schwaben geführt worden.

[*Ein Ringlein brächt es an den Tag.*] Vor sieben Jahren war's, als ein junger Mann, seines Zeichens ein Gärtner, der, wie man glaubt, aus dem Sannthale gebürtig war, nach sechsjähriger Abwesenheit mit den Erparnissen seiner Arbeit in die Heimath zurückkehrte. Er zog, die paar hundert Gulden, welche er, zumeist in Wien, verdient hatte, wohl verwahrt, die Straß' gegen Neuhaus hinauf, lehrte unterwegs ein, und alsbald gestellten sich ihm zwei Männer zu, mit welchen er sich in eine immer vertraulicher werdende Unterhaltung einließ. Wie sich das bei jungen, vertrauensseligen Leuten eigentlich ganz von selbst versteht, erzählte der Heimkehrende den Andern gleich seine ganze Lebensgeschichte und vergaß auch nicht, des kleinen Schages zu erwähnen, den er bei sich trug. Die Andern wurden daraufhin nur noch freundlicher und zuthunlicher, sie machten sich anheischig, dem Wanderer das Geleite zu geben und bald nachher sah man die drei Männer das Gasthaus verlassen und den Weg gegen Neuhaus einschlagen. — Kurze Zeit später wurde im Höllegraben in der Nähe des Punktes, wo von der Straße Cilli-Wöllan der Weg nach Neuhaus abzweigt, die mit Farrnkraut bedeckte Leiche eines Mannes gefunden, der, fast völlig entkleidet, augenscheinlich das Opfer eines Raubmordes geworden war. Der Leumund bezeichnete damals den BIRTH Mostnar und dessen „Freund“ Colan als Thäter, es wurde auch die Untersuchung eingeleitet, aber dieselbe blieb resultatlos. — Vor wenigen Wochen nun hatte

das achtjährige Töchterlein Mostnar's, als es zur Schule nach St. Johann kam, einen goldenen Ring an ihrem Fingerchen stecken, einen Ring, der offenbar von einem Erwachsenen herkam, denn das Mädchen hatte ein Stück zusammengegerollter Leinwand unterlegen müssen, damit der Ring nur überhaupt stecken blieb. Dem Lehrer fiel das auf, er frug das Kind von wem es den Ring erhalten, das Mädchen antwortete, daß es ihn in einer Truhe des Vaters gefunden. — Der Lehrer, der sich des vor sieben Jahren vorgefallenen Mordes erinnerte, schöpfe Verdacht, machte die Anzeige, und heute sind Mostnar und Colan bereits in sicherer Gewahrsam. Sie wurden am 17. d. M. eingeliefert und haben die Herren Untersuchungsrichter nicht lange im Zweifel gelassen, daß sie wirklich Raubmörder sind, denn — sie haben bereits gestanden. Merkwürdigerweise ist es aber noch immer nicht gelungen, die Identität des Ermordeten festzustellen.

[*Ein Mord.*] Mit dem Leben mußte es Jakob Cerniz bezahlen, daß er sich's hatte einfallen lassen, seinen Genossen, Andr. Prettnner, zu hänseln. Cerniz saß nämlich im Gasthause des Fiolitsch zu Ottschnigberg und zechte, als Prettnner die Gaststube betrat. Der Neuangekommene war verdrießlich, mürrisch, er hatte kein Geld — um ebenfalls zu zechen, und seine üble Laune nahm zu, als er darüber von dem Anderen noch verlacht und gehänselt wurde. Auf's Neueste gebracht, sprang Prettnner plötzlich auf und verließ, ohne ein Wort zu sprechen, die Gaststube. Als kurze Zeit nachher auch Cerniz fortging, fiel der rachedurstige Prettnner über ihn her und stieß ihm die dolchartige Klinge seines Messers mitten durch's Herz.

Gerichtssaal.

Die Räuberbande von Mann.

Cilli, 25. September.

Wir sagen nicht zu viel, wenn wir die Gesellschaft, welche am 23. und 24. d. Mts. im Cillier Schwurgerichtssaale die Anklagebank besetzt hielt, eine „Räuberbande“ zu nennen. Eine Reihe von Diebstählen und Einbruchsdiebstählen, dann Raub und Mord kennzeichnete die Thätigkeit dieser Bande, die lange genug die Bewohner der Umgebung von Mann in Furcht und Aufregung erhalten hat. Es sind zumeist junge Männer, deren Aussehen keineswegs so ist, daß man in ihnen jene Missethäter erkennen würde, die sie thatsächlich sind, zum Theile blutjunge Burschen, die entweder kaum erst oder noch gar nicht das dritte Decennium ihres Lebensalters erreicht haben. Der Mörder der Maria Ball, der mit einer Kaltblütigkeit und Sicherheit, die eine beispiellose Gemüthsrohheit verrathen, sein Opfer niedergeschossen hat, ist ein vierundzwanzigjähriger Mann, dessen nicht unschöner Kopf und dessen bartloses Gesicht mit leichtgeschwungener Nase und scharfblickenden Augen auf einen gewissen Grad von Intelligenz schließen und es bedauern lassen, daß er, statt ein nützliches Glied der Gesellschaft zu werden, die Verbrecherlaufbahn betreten hat, auf welche er durch schurkische Genossen geführt worden war.

Wie vorauszusehen war, wurde in dem Strafprozeß gegen die Mann'sche Verbrecherbande auch ein Todesurtheil gefällt; doch hören wir, daß der Gerichtshof den Beschluß gefaßt habe, die Verurteilung der Todesstrafe in Kerkerstrafe zu beantragen. In jedem Falle werden die Bewohner der Umgebung Mann's auf lange Zeit von den Spießgesellen befreit sein, welche solchen Schrecken zu verbreiten genützt haben. Die Verhandlung selbst bot eigentlich wenig interessante Momente, da sie nur die Stichhaltigkeit der Anklage selbst bis in die Details ergeben hat, und auch die Plaidoyers konnten nicht größeres Interesse in Anspruch nehmen, nachdem sich die Anklage nur in sehr wenigen und sehr nebensächlichen Punkten anfechten ließ.

Am vorgestrigen Verhandlungstage kam das Beweisverfahren zum Abschlusse, der gestrige Vormittag wurde von den Plaidoyers und dem Resumé des Präsidenten ausgefüllt, am Nach-

mittag wurde der Wahrspruch der Geschworenen und kurz darauf das Urtheil verkündet.

Den Vorsitz führte Herr Landesgerichtsrath Dr. Callé, als öffentlicher Ankläger fungirte Herr Staatsanwalt Dr. Gertischer, als Vertheidiger waren die Herren Dr. Glantschnigg, Dr. Stepischnegg, Dr. Filipič und Dr. Serneć anwesend.

Angeklagt waren:

Der 27 jährige Müller Franz Krošl aus Kapellen bei Rann, gegenwärtig beim Kreisgerichte Gills wegen Verbrechens des Raubes in Strafhast;

Der 29 Jahre alte Martin Cizl, Grundbesitzersohn aus Pirsenberg bei Rann, derzeit ebenfalls wegen Raubes in Strafhast;

Der 24 jährige Grundbesitzersohn Josef Dgoreuz aus Pirsenberg;

Der 22 jährige Bruder desselben, Johann Dgoreuz.

Ferner Martin Godler, 23 Jahre alt, aus Malivrh; Andreas Krošl, 30 Jahre alt, aus Dečna sela; der 22 jährige Markus Jorčić aus Dečna sela; endlich das 66 jährige Oberhaupt der Familie Cizl, Martin Cizl, sein 18 jähriger Sohn Josef und seine 22 jährige Tochter Anna.

Wir entnehmen der umfangreichen Anklageschrift folgenden Sachverhalt:

Die 75 jährige Grundbesitzerin Maria Ball bewohnte mit ihrer Magd Katharina Mokočić ihr an der Straße zwischen Rann und Bisell gelegenes, zu Sella gehöriges Gehöfte, bewirthschaftete ihre Realität, trieb nebenbei Curpfscherei und galt allgemein als vermöglic. Am 18. October 1885 — es war ein Sonntag — Abends gegen 9 Uhr, war die Ball bereits zu Bette gegangen, während die Magd sich nach dem gegenüberliegenden Stalle begeben hatte, um Geschirr herbeizuholen. Als die letztere wieder nach dem Hause zurückkehrte, gewahrte sie zwei Männer, die ihr auf dem Fuße folgten, und sie sah zu ihrem Entsetzen, daß dieselben geschwärmte Gesichter hatten und bewaffnet waren. Der kleinere von den Beiden frug die Magd, wo ihre Herrin schlafe, und als diese in ihrer Bestürzung den Namen der Ball rief, stieß sie der Mann zu Boden und hielt sie fest. Inzwischen war Maria Ball aus dem Schlafgemache gekommen; der größere der beiden Männer lehrte sich sofort gegen sie, streckte sie durch drei mit einem Astmesser gegen ihren Kopf geführte Hiebe zu Boden, rief sie dann wieder in die Höhe, schleppte sie in's Wohnzimmer und beehrte — ihr widrigenfalls mit dem Tode drohend — Geld. Die Ball zögerte denn auch nicht, ihre Barschaft — 68 fl. 60 kr. — auszufolgen und gab sich zufrieden, mit dem Leben davongekommen zu sein. Die Räuber aber verließen sohin das Haus, und heilten die Beute. — Auf Grund dieser Thatsache erhebt die Staatsanwaltschaft gegen Martin Cizl und Franz Krošl die Anklage wegen Verbrechens des Raubes.

Die Räuber aber gaben sich mit dem Erfolge ihrer That vom 18. October nicht zufrieden, sie waren der Meinung, daß die Ball noch lange nicht ihrer ganzen Barschaft beraubt worden sei, und faßten deshalb den Entschluß, sie um's Leben zu bringen und sich sodann ihres ganzen Geldes zu bemächtigen. Zu diesem Ende zogen sie die häufig im Cizl'schen Hause verkehrenden Burschen Josef und Johann Dgoreuz ins Vertrauen und im Vereine mit diesen wurde die Nacht vom 27. auf den 28. November ausersehen, um den Mordplan auszuführen. Die Bande war, als sie, ungefähr um die Mitternachtsstunde, bei dem Ball'schen Gehöfte anlangte, mit zwei Gewehren und einer doppelläufigen Pistole bewaffnet, und jeder von den vieren mit einer Blendlaterne versehen. Man vermuthete, daß Maria Ball in dem rückwärtigen Stübchen, dagegen deren Magd vorne im großen Zimmer schlafe, und war man demnach übereingekommen, daß Martin Cizl die Maria Ball selbst auf's Korn nehmen solle, während sich Josef Dgoreuz und Franz Krošl am Fenster des vorderen Zimmers postiren würden, um die Magd im Schach zu halten, Johann Dgoreuz dagegen das Stallgebäude

zu bewachen hätte, um dem dort vermutheten Knechte den Ausgang zu verwehren. Als Martin Cizl am Fenster des rückwärtigen Stübchens angelangt war, leuchtete er hinein, sah im Stübchen einen Mann vom Bette aufstehen — es war dies Johann Toporišič, den die Ball nach dem ersten Raubanfalle zu ihrem Schutze in's Haus genommen hatte — und feuerte, um die Bewohner zu alarmiren, auf's geratewohl in die Stube. Unmittelbar nachher traten Franz Krošl und Josef Dgoreuz zum Fenster des großen Wohnzimmers, Krošl leuchtete hinein, und Dgoreuz gewahrte die Ball, wie sie, im bloßen Hemde, von dem, dem Fenster gegenüber befindlichen Bette gegen die zum Stübchen führende Thüre eilte, und wiederholt nach Toporišič rief. Josef Dgoreuz stieß sofort mit dem Flintenlauf die Fensterscheibe ein, zielte auf die Brust der Ball, drückte los, und im nächsten Augenblicke stürzte die Ball als Leiche zu Boden. — Da es den Thätern nunmehr galt, in das Haus zu dringen, die Fenster aber vergittert sind, so eilten Cizl und Krošl zur Haushüre und versuchten diese zu sprengen; sie war jedoch fest verriegelt und gab nicht nach. Mittlerweile kam Toporišič, der eine zeitlang — starr vor Schrecken — unthätig neben der Leiche der Ball gestanden hatte, wieder zur Besinnung, eilte auf den Dachboden und alarmirte durch Hilferufe und Revolvergeschüsse die Nachbarschaft, worauf die Thäter, ohne ihren eigentlichen Zweck erreicht zu haben, das Weite suchten. — Die Staatsanwaltschaft klagte Josef Dgoreuz wegen vollbrachten Raub- und Mordmordes, und die anderen drei Thäter wegen der Mitschuld an diesem Verbrechen an.

Weiters wurde eine Reihe von Gesellschafts-Diebstählen erörtert, die, an sich von minder wichtiger Bedeutung sich zumeist auf die Entwendung von Hühnern und Schweinen beschränken. Sie dienen aber mit Rücksicht auf die bei der Ausführung an den Tag gelegte Keckheit und Spitzfindigkeit und in Anbetracht der von den Dieben bei Verpeisung der gestohlenen Lebensmittel bethätigten Maßlosigkeit ihrer Bedürfnisse zur richtig. Illustration der unter der Führung Cizl's und Krošl's organisirten Verbrecherbande, die sich durch Raub und Diebstahl die Mittel zum Wohlleben verschaffte. Es sind sonach sämtliche Eingangs genannte Angeklagten des Diebstahls oder der Diebstahltheilnehmung, einige derselben überdies der Uebertretung des Waffenpatentes, und Martin Cizl sen. auch des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit beschuldigt.

Wie bereits erwähnt, ergab das Beweisverfahren, welches vorgestern geschlossen ward, die Stichhaltigkeit der Anklage in nahezu allen Punkten. Die Angeklagten legten zumeist volle Geständnisse ab, wodurch der Proceß wesentlich verkürzt und die Aufgabe der Jungirenden nicht unerheblich erleichtert wurde. Nur ein einziger von den Angeklagten, der alte Martin Cizl, legte sich auf's Leugnen und gab damit Veranlassung zu einem ziemlich lebhaften Wortgefechte zwischen seinem Vertheidiger und dem Staatsanwalt am Schlusse der Verhandlung.

Im Ganzen aber konnte der Herr Staatsanwalt, Dr. Gertischer, mit dessen Plaidoyer der gestrige Verhandlungstag, nach Verlesung der an die Geschworenen zu stellenden Fragen, anfang, seine Anklage aufrecht erhalten. Er begann seine Rede damit, daß er die Geschworenen an eine andere Schwurgerichtsverhandlung erinnerte, welche im vergangenen Mai stattgefunden hat. Damals seien Cizl und Krošl angeklagt und auch verurtheilt worden, weil sie auf einen Genossen, namens Stergar geschossen hatten, und jener Fall sei es eben gewesen, der zur Entdeckung der ganzen Bande geführt habe. Nur hätten die Geschworenen heute einen ungleich lichterem Standpunkt als damals, da alle Angeklagten, mit Ausnahme eines einzigen, ihre Schuld gestehen. Der Herr Staatsanwalt geht nach dieser Einleitung zur Besprechung der einzelnen Fälle über, die er im Sinne der Anklage scharf beleuchtet, und betont, als er zur Ermordung der Palle gelangt, ganz besonders die Thatsache, daß die Räuber einen festen Bund geschlossen hatten,

mit dem Gelöbniß, sich gegenseitig nicht zu verrathen, einen etwaigen Verräther aber zu tödten. Zum Schlusse sagte der Herr Staatsanwalt, daß er Cizl, Vater, — der Einzige unter den Angeklagten, der Alles in Abrede stellt, weisen ihn die Anklage beschuldigt, — in gewissem Sinne als den intellektuellen Urheber aller von der Bande begangenen Verbrechen ansehe, da er der Erziehung seiner Kinder nicht die gehörige Sorgfalt hatte angedeihen lassen, von ihrem Treiben gemußt habe und überhaupt nicht der harmlose Mann sei, der er schine.

Die Herren Vertheidiger konnten nach dem Ergebnisse der Verhandlung die Anklage nicht erschüttern und versuchten es auch nur in nebensächlichen Punkten.

Herr Dr. Serneć, der die Vertheidigung Krošl's übernommen hatte, fand es als nicht erwiesen, daß Krošl an dem am 18. October im Hause der Maria Ball stattgehabten Raubattentate theilgenommen habe, da hiefür eigentlich die nur wenig glaubwürdige Aussage des Cizl vorliege, und bestritt in zweiter Linie, daß Krošl an der Ermordung der Ball unmittelbar mitgewirkt habe, was ihn zu dem Antrage führte, die Geschworenen mögen die bezügliche Frage verneinen.

Herr Dr. Filipič, der unter Anderen Martin Cizl jun. und Godler zu vertheidigen hatte, erklärte, daß er bezüglich Cizl keinen Antrag zu stellen in der Lage sei, da der Angeklagte ein volles Geständniß abgelegt habe, weist dagegen die gegen Godler erhobene Anklage auf Diebstahltheilnehmung zurück.

Herr Dr. Glantschnigg, welchem die Vertheidigung der Brüder Josef und Johann Dgoreuz zugefallen war, erklärte, daß die auf diese Beiden bezüglichen Fragen, nachdem gleichfalls ein volles Geständniß vorliege, zu bejahen seien, negirte jedoch, daß Johann Dgoreuz in einem bestimmten Falle der Diebstahltheilnehmung zu beschuldigen sei, und wünschte, daß derselbe auch von der Anklage wegen Uebertretung des Waffenpatentes freigesprochen werde.

Herr Dr. Stepischneg fand als Vertheidiger des Martin Cizl sen., welcher der Diebstahltheilnehmung angeklagt worden war, daß der objective Thatbestand fehle, trat entschieden gegen die Ansicht der Staatsbehörde auf, daß Cizl sen. als der eigentliche intellektuelle Urheber der von der Bande begangenen Verbrechen zu betrachten sei, wies auch die Anklage der gefährlichen Drohung zurück und empfahl den Geschworenen, alle bezüglichen Fragen zu verneinen. Der Vertheidiger stellt Cizl, Vater, als einen ziemlich harmlosen Menschen hin, dem eigentlich nichts zur Last gelegt werden könne, als ein wenig Wilddiiberei, ein Vergehen, welches „der nobelste der Diebstähle und lange nicht so infamirend“ sei, wie andere Verbrechen und Vergehen dieser Art.

In seiner Replik hielt der Herr Staatsanwalt an dem Standpunkte der Anklage fest, beschäftigte sich vernehmlich mit dem Clienten des Dr. Stepischneg und erwiderte die Bemerkung des Letzteren bezüglich des Wilddiebstahls dahin, daß dieselbe wohl nicht ernst zu nehmen sei und offenbar nur ein heiteres Moment in die Vertheidigung bringen sollte.

Der Duplik der Vertheidigung folgte das sehr ausführliche Resumé des Herrn Präsidenten, worauf sich, kurz vor Mittag, die Geschworenen zur Berathung zurückzogen.

Nach fast zweistündiger Berathung erschienen die Geschworenen wieder und der Obmann derselben, Herr Felix Schmidl, verkündete den Wahrspruch, der sich ziemlich genau den Anträgen des Herrn Staatsanwaltes anschloß. Kurz nachher erfolgte die Verkündung des Urtheiles, das von den Angeklagten mit stumpfer Gleichgiltigkeit entgegengenommen wurde, worauf die Verhandlung geschlossen wurde.

Es wurden verurtheilt:

Josef Dgoreuz wegen Raubmord und wegen Verbrechen des Diebstahls zum Tode durch den Strang;

Franz Krošl wegen Raub, Raubmord und Verbrechen des Diebstahls zu lebenslangen schweren Kerker;

Martin Cizel jun. wegen Raub und Mitschuld am Raubmorde zu 7 Jahren schweren Kerkers;

Johann Dgoreuz wegen Mitschuld am Raubmorde zu 10 Jahren schweren Kerkers.

Ferner Martin Godeler wegen Uebertretung des Diebstahls zu 2 Monaten Arrest; Andreas Krošl und Markus Borčić wegen Uebertretung des Diebstahls zu je 1 Monate Arrest; Martin Cizl sen. wegen Verbrechen der Diebstahltheilnehmung zu 8 Monaten Kerker; Josef Cizl wegen Verbrechen des Diebstahls zu 3 Monaten Kerker und Anna Cizl wegen Uebertretung der Diebstahltheilnehmung zu 4 Wochen Arrest.

24. September 1886. [Nothzucht.] Unter dem Vorsitze des L.-G.-R. Rattet fand heute die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 60-jährigen Ignaz Gradišnik wegen Verbrechen der Nothzucht statt. Ignaz Gradišnik ist angeklagt, im Monate Juli l. J. zu drei Malen an der am 12. Februar 1874 geborenen Maria Kopsič unfittliche Mitentate verübt zu haben. Die Verhandlung wurde geheim durchgeführt und erfolgte, nachdem die Geschworenen die an sie gestellte Schuldfrage verneint hatten, (6 Stimmen ja, 6 Stimmen nein,) der Freispruch des Ignaz Gradišnik.

25. September 1886. [Kindesmord.] Vorf. Hft. Heinricher Agnes Stancer des Verbrechens des Kindesmordes angeklagt, begangen dadurch, daß sie ihrem neugeborenen Kinde auf den Bauch trat und dadurch dessen Tod herbeiführte. — Die Geschworenen bejahten die an sie gestellte Frage einhellig, und erließ das Urtheil auf drei Jahre schweren Kerkers, ergänzt mit einem Fasttage in jedem Monate.

25. September, [Schwere körperliche Beschädigung.] Am Abende des 30. Mai l. J. kam es im Gasthause des Emerzič in Pestikenberg zwischen Franz Kental einerseits und Georg Prasičli und dessen Genossen andererseits zu Streitigkeiten, bis sich Franz Kental aus dem Gasthause mit den Worten: „Heute muß einer todt sein,“ entfernte. Georg Prasičli trat später allein den Heimweg an. Plötzlich hörte er hinter sich Franz Kental und dessen Bruder, Franz Kental versetzte ihm sogleich einen Schlag auf die Brust und führte dann zwei weitere Schläge nach dem Kopfe des Prasičli, worauf letzterer zu Boden fiel und die Besinnung verlor. Die Folge des Schläges auf den Kopf war eine Verletzung des Gehirns und eine weitere Folge die Lähmung des linken Armes und Fußes, so daß Prasičli für alle Zeit arbeitsunfähig ist. Franz Kental hatte sich heute wegen des Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung zu verantworten. Der Vorsitzende des Schwurgerichtshofes war Hofrath Heinricher, die Anklage vertrat St.-A.-S. Trenz und als Vertheidiger fungierte Dr. Sajoviz. Die Geschworenen bejahten die an sie gestellte Frage (Obmann J. U. Sapan aus Marburg), und verhängte der Gerichtshof über den Angeklagten, vom außerordentlichen Milderungsrechte Gebrauch machend, eine zweijährige schwere Kerkerstrafe, ergänzt durch einen Fasttag in jedem Monate.

Die für Mittwoch den 22. September 1886 angeordnet gewesene Schwurgerichtsverhandlung gegen Josef Mlaker wegen Verbrechen des Diebstahls wurde in Folge Richterscheitens der Hauptzeugin, Maria Mlaker (Gattin des Angeklagten Josef Mlaker), vertagt.

Graz, 22. Septbr. [Concursöffnung.] Das Landes- als Handelsgericht in Graz hat über das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen des Anton Paimann, Inhabers der Firma „Bank und Wechselgeschäft Josef Warkl“ den kaufmännischen Concurs er-

öffnet, als Concurs-Commissär Herrn Landesgerichtsrath Ludwig Riech und als einstweiligen Masseverwalter Herrn Dr. Edmund Rechner, Advocaten in Graz, aufgestellt. — In Folge civilgerichtlicher Klagen auf Zahlung von Forderungen und in Folge mehrfacher Uebertretung von Executionsklagen auf Depots wurde in der Person des Herrn Advocaten Dr. Carl Mayer ein Curator ad actum für Anton Paimann bestellt. Die strafgerichtliche Untersuchung führt Herr Gerichtsadjunct Dr. Amstl.

Die Cholera in ihrem Verlaufe und Auftreten.

Es hieße, offenkundige Thatsachen in Abrede stellen, wenn man leugnen wollte, daß die Gefahr der Einschleppung der Cholera auch in Steiermark zunimmt. Wir wollen dieser Gefahr Rechnung tragen und publiciren im Folgenden Mittheilungen des Herrn Dr. J. Hansf, eines in Aussig lebenden Arztes, über seine während zweier Cholera-Perioden gemachten Erfahrungen. Diese Mittheilungen enthalten zwar nicht geradezu Neues, aber es kann unseres Erachtens durchaus nicht schaden, selbst Bekanntes nochmals in die Erinnerung zurückzurufen.

Der Verfasser spricht von der Cholera-Periode des Jahres 1873, wo in Aussig von 14.000 Einwohnern binnen 10 Wochen 229 Personen der Seuche zum Opfer fielen, während aus der Umgebung weitere 300 Menschen starben, und fährt dann fort: „Daß die Cholera eingeschleppt wurde, war nachzuweisen, denn sie kam factisch per Bahn von Dresden und Prag her, auch zu Schiff wurde sie landeinwärts getragen. Daß es gewisse Terrainverhältnisse giebt, die die Reifung, resp. Weiterentwicklung des Choleraagiftes begünstigen, konnte man auch bei dieser Epidemie nachweisen. Da, wo viele Menschen dichtgedrängt beisammen lebten, der Schmutz geblutet und gepflegt wurde, gedieh auch das Gift vortreflich; auch konnte man die Beobachtung machen, daß die Infectionsmaterie nicht von dem Kranken selbst producirt wurde, so daß dieselbe weder durch den Schweiß, noch durch das Erbrechen, noch durch den Athem oder die Darmentleerungen derartig ausgeschieden wurde, daß dieselbe, wenn sie von einem Gesunden aufgenommen wurde, die Krankheit erzeugen mußte. So kam mir z. B. bei einer cholera-kranken Frau beim Brechact der Wasserstrom direct ins Gesicht, und ich bekam nicht den geringsten Choleraanfall.“

Ebenso erkrankten häufig die Wärter bei Cholera-kranken.

Wohl aber konnte man constatiren, daß die frischen Dejectionen von Cholera-kranken, wenn sie auf günstiges Terrain kamen, ganz bestimmt das Choleraagift keimen ließen; so z. B. konnte man nachweisen, daß da, wo die Darmentleerungen, das Erbrochene, auf offene Düngerstätten geworfen wurden und die Sonne darauf brannte, das Gift sich rasch entwickelte. Also Vergrabung der Choleraabjecte ist erste Bedingung, denn sonst hilft die Desinfection gar nichts, das Virus wird doch die Atmosphäre mitgetheilt.

Jedenfalls begünstigen gewisse Bodenarten die Entwicklung des Choleraagiftes, ganz gewiß trockener, harter, nicht poröser Boden. Daraus folgt, daß häufiges Besprengen der Gassen und Straßen mit reinem Flußwasser das beste Desinfectionsmittel ist, auch Besprengen der Fußböden, Vorhallen mit warmem Wasser, ferner eine scrupulöse Lüftung der Häuser und Wohnungen und sofortige Räumung überfüllter Wohnungen. Hunde, Katzen, Hühner können das Gift von offenen Düngerstätten verschleppen. Nicht in den Gurken, nicht im Trinkwasser steckt das Gift, es entwickelt sich offen auf freier Straße, in Haus und Hof.

Der beste Beweis für die angeführte Behauptung liegt darin, daß die Cholera häufig bestimmte Standorte hatte, eine Straße, ein Dorf verschonte, sogar bestimmte Häusergruppen, sogar einzelne Häuser. Ebenso konnte man die Beobachtung machen, daß auf Höhen, luftigen

Orten die Cholera selten vorkommt, wohl aber in gesperrten Orten, Winkelgassen, engen Stadttheilen. Selbstverständlich braucht nicht bloß der Erdboden Vermittler des Choleraagiftes zu werden, sondern auch Gebrauchsgegenstände: Kleider, Waaren, Lebensmittel, daher Reinigung (Waschen der Kleider in heißem Wasser) unbedingt nöthig ist. Daß die Cholera jetzt per Dampf, ob zu Schiff oder hoch zu Ross (resp. Dampfroß) weitergetragen wird, liegt wohl außer Zweifel, daher sie rasch eingeschleppt werden kann. Darum ist es auch erklärlich, warum diese Krankheit sich besonders um die Verkehrswege (Eisenbahnstationen, Flußstraßen) hält und in Küstenländern und auf Inseln meist in den Hafenstädten vorkommt.

Die heiße Jahreszeit begünstigt die Epidemie und besonders bei anhaltender Dürre, wie ich dies auch in den Monaten Juni, Juli, August 1873, welche fast durchwegs heiße Tage hatten, beobachtete.

Ferner konnte ich auch bemerken, daß eine individuelle Disposition für die Cholera besteht; so wurden Schnapstrinker, schwächliche, blutarme Individuen, herabgekommene, kränkliche Subjecte viel leichter ergriffen, als kräftige Personen, da der Organismus der Ersteren wegen mangelhafter Ernährung, insbesondere Mangel an Fleischkost und Cerealien einen sehr großen Wassergehalt aufweist.

Es ist auch erklärlich, warum, wie aus Berichten von Epidemieärzten ersichtlich ist, einzelne Menschenrassen, Menschengruppen vorwiegend erkranken; so leiden z. B. in Indien von den Eingeborenen die Siaphis viel weniger an der Cholera, als die Eingeborenen anderer Stämme. Daß die Europäer gleichfalls häufig erkranken, mag zum Theil durch die veränderte Lebensweise zu erklären sein.“

Fremden-Verkehr in Gisi.

Hotel Erzherzog Johann.

Baronin Rosalia Hohor, Gutsbesitzerin, Görz. — Dr. J. B. Gobzinger, Hof- und Gerichts-Advocat, Graz. — Adolf Franz, l. t. Hofrath, i. Gemalin, u. Diener, Zara. — E. Breihmann, l. t. Oberinspector, Graz. — Oskar Bodstiff, Mentier, i. Frau, Görz. — Dr. Johann Zindler, l. t. Landeschulinspector, Graz. — J. Jäger, Fabrikant, Schleinitz. — Ernst Tisso, Gasthofbesitzer, Marburg. — R. Suppanz, Handelsmann, Marburg. — J. Gali, Ingenieur, Wien. — Albin Buntigam, Ministerial-Adjunkt, Wien. — Math. Tollenc, l. t. Bezirks-Vorstand, i. P. Agram. — Dr. Val. Bogatschnigg, l. t. Gewerbeinspector, Graz.

Hotel Roscher.

Leopold Frisch, Handelsmann, Wien. — Heinrich Sandler, Kaufmann, i. Sohn, Kranbat. — Josef Birch, Schlossermeister, Marburg. — Josefina Andretto, Fabrikantensgattin, Laibach. — Stefan Wajchel, Kammerdiener, Graz. — Josef Oblat, l. t. Beamter, Gurkfeld. — Josef Postmausch, Kaufmann, Graz. — Ludwig Wallentich, Commis, Graz. — Josef Bascar, Privat, Fiume. — Georg Poppelbaum, Fabrikant, Wien. — Carl Kolterer, Steinmetzmeister, Rohitsch. — Franz Kolbinger, Patelo Singer, Private, Graz. — Victor Bermann, Kaufmann, Pechingen. — Anton Riedel, Kaufmann, Wien. — J. Mayerhofer, Realitätenbesitzer, St. Andrä. — Friedrich Gekner, Realitätenbesitzer, Weinberg. — Hubert Butt, Handelsmann, Rann. — Josef Fischer, Südbahnbeamter, Triest. — Georg Herrmann, Louis Herrmann, Handelsleute, Gmüdingen. — Eugen Wohl, Reisender, Wien. — Josef Vallog, Kaufmann, Wien. — Sigmund Königsberger, Kaufmann, Wien. — Gustav Rindl, Kaufmann, Steyr. — Paul Kayler, Kaufmann, Stuttgart. — Artur Stibbe, Kaufmann, Berlin. — Michael Kroschl, Reisender, Graz. — Karl Mittel, Reisender, Wien.

Hotel Elephant.

Mazzucato Pio, Privat, Triest. — M. L. Fischer, Kaufmann, i. Gemalin, Budapest. — J. Steiner, Reisen-der Wien. — M. Matujcha l. t. See-Officier, Triest. — Ludwig Thalhammer, Lehrer, Bordenberg. — Albine Edle von Schmeid, l. t. Regierungsräthswitwe, i. Söhnen, Steinbühl. — Peter Breithut, Juwelier, Wien. — Clementine von Rajbatoy, Privat, Pees. — Thomas Zarich, Postcommissär, i. Frau, Triest. — Drago Pamucina, Handelsmann, Belgrad. — Martin Wajchel, Reisender, Schönau. — Martin Drumen, l. t. Lieutenant, Pottau. — August Janovic, l. t. Bezirksrichter, Jltisch.

Hotel Stadt Wien.

Jelir Ruziensky pract. Arzt, i. Sohn, hl Dreifaltigkeit. — J. Koroschek, Restaurateur, Triest. — G. Conradi, Gutsbesitzer, Stattenberg. — Rudolf Milusch,

Haus- und Fiacereibesitzer, Marburg. — Anton Schnal, Privat, Görz. — Carl Gebhardt, L. I. Major, a. D. f. Frau, Triest. — Paul Suppan Landes-Concipist, Graz. — G. Knoblauch, Reisender, Frankfurt am Main. — Dr. Conrad Bauer, Advocatus-Concipient, Graz. — Adolf Lachnit, Privat, Graz. — Michael Hamparo, Gutsbesitzer, f. Frau, Triest. — Richard Denzel, Fabrikant, Marburg. — Josef von Nagy, Privat, f. Familie, Fiume. — Gustav Schmidt, Handelsmann, Leipzig. — Josef Bellegrin, Reisender, Hall. — Rudolf Klein, Commis Krupina.

Hotel goldener Löwe.

Johann Sutter, Handelsmanu, Sonobiz. — Bal-tasar Rechner, Oberförster, Mann. — Franz Krenn, Holz-händler, Laibach. — Franz Böheim, Oberlehrer, f. Tochter, Draehenburg. — Martin Bormanu, Realitätenbesitzer, Marburg.

Gasthof gold. Engel.

Carl Schmirmaul, Privat, Marburg. — Josef Zug, Realitätenbesitzer, Bialzenz. — Johann Tomajchitsch, Lehrer, Lainach. — Alois Mauritsch, Grundbesitzer, aus Katsch. — Philipp Rubin, Hausbesitzer, Marburg. — Anton Koffy, Hausbesitzer, Marburg. — Leopold Gauz, Grundbesitzer, Katsch. — Anton Kulla, Botaniker, Marburg. — Franz Wratichs, Realitätenbesitzer, Ruzdorf.

Gasthof Stadt Graz.

Friedrich Karlich, Commis, Wind, Graz. — Halib Bulos Sabat, Kaufmann, Bellehem. — Franz Gruf, Musiker, f. Familie, Prohnik. — Florida Sutter, Privat, Schlesien. Max Spielmann, Handelsmann, Rudolfsheim.

Eingesendet.

Nachdem ich heute ein Schreiben des Herrn Dr. Carl Auzerer erhalten habe, aus welchem hervorgeht, daß dieser Herr nicht der Verfasser des Artikels „Dr. Glantschnigg ein Anwalt Schönerers“ ist, so habe ich es offenbar nur mit einem Soldschreiber desselben zu thun. Diesem auf seine persönlichen Ausfälle zu erwiedern, erachte ich aber unter meiner Würde. Cilli am 25. September.

Dr. Eduard Glantschnigg.

*) Für Form und Inhalt trägt die Redaction nur uah Maßgabe des Preßgesetzes die Verantwortung.

Gewölb-Stellagen

für ein Gemischtwaren-Geschäft, in vorzüglichem Zustande, sind billig zu verkaufen. Ausk. Exp

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Farbige seidene Faille Francaise, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Tafete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

DANIEL RAKUSCH, Eisenhandlung in Cilli
empfiehlt:

Kufsteiner Portland-Cement.
Kufsteiner Roman-Cement.
Per-mooser Portland-Cement.
Trifailer Roman-Cement.
Tüfferer Roman-Cement.
Steinbrücker Roman-Cement.

Eisenbahnschienen für Bauzwecke.
Traversen — Stukkaturmatten
zu billigsten Preisen.

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, L. Dominikanerbastei 5, erscheinen gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränummerirt werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.
Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirthschaft.
Redacteur: Hugo H. Hirschmann. — Dr. Josef Ekkert.
Größte landwirthschaftliche Zeitung Oesterreich-Ungarns. Begründet 1851.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Viertel. fl. 2-50.

Oesterreichische Forst-Zeitung.
Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei.
Redacteur: Prof. Ernst Gustav Hempel.
Illustrirtes Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einziges vorzügliches Wochenblatt.
Begründet 1853. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Viertel. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.
Illustrirte Zeitung für Weinbau und Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten.
Hotel- und Gasthof-Zeitung.
Redacteur: Prof. Dr. Josef Bersch.
Größte Zeitung für Weinbau und Kellerwirthschaft, Weinhandel und Weinconsumenten.
Begründet 1854. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio. Viertel. fl. 2.
Probenummern über Verlangen gratis und franco.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

FAHRORDNUNG.

Giltig vom 1. Juni 1886.

| Richtung Triest — Wien | | | | | | | | Richtung Wien — Triest | | | | | | | | | |
|------------------------|-------------|---------|-------|-------|-------------|---------|-------|---|----------------------|-------------|-------|-------|-------|------------|-------------|-----------|--|
| Zugs-gattung und Nr. | Classe | Laibach | | | Tages-zeit | Marburg | Graz | Anschluss | Zugs-gattung und Nr. | Classe | Cilli | | | Tages-zeit | Laibach | Anschluss | |
| | | Abf. | Ank. | | | | | | | | Abf. | Ank. | Ank. | | | | Abf. |
| | | | U. M. | U. M. | | | | | | | | | | | | | |
| Courier-zug 1 | I. II. III. | 12 7 | 1 57 | 1 59 | Nacht | 3 23 | 4 45 | Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste | Courier-zug 2 | I. II. III. | 12 28 | 1 43 | 3 13 | 3 15 | Nacht | 5 7 | Marburg: nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest nach Steinbrück: nach Sissek Laibach: nach Tarvis " von " |
| Eilzug 3 | I. II. III. | 10 52 | 1 18 | 1 20 | Mittag | 2 40 | 4 07 | Steinbrück: von Sissek Marburg: von Villach nach Spielfeld: von Radkersburg nach Graz nach Wies " Köffach | Eilzug 4 | I. II. III. | 1 — | 2 23 | 3 51 | 3 53 | Nach-mittag | 6 10 | Graz: von Kis Czell Marburg: von Franzensfeste Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarvis |
| Postzug 7 | I. II. III. | 3 7 | 5 37 | 5 42 | Nach-mittag | 7 43 | 9 54 | Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste nach Unt.-Draenburg Graz: — | Postzug 8 | I. II. III. | 9 20 | 11 14 | 1 39 | 1 45 | Nacht | 4 35 | Graz: von Alba Marburg: von Franzensfeste Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarvis |
| Postzug 9 | I. II. III. | 12 20 | 3 3 | 3 8 | Nacht | 5 35 | 7 50 | Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spielfeld: von Radkersburg nach Graz: nach Alba | Post-zug 10 | I. II. III. | 6 — | 7 54 | 10 25 | 10 30 | Vor-mittag | 1 21 | Spielfeld: von Radkersburg nach Marburg: von Unt.-Draenburg nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest Steinbrück: von Sissek nach |
| Secundär-zug 97 | I. II. III. | — | — | 6 15 | Früh | 8 56 | 11 35 | Pragerhof: von Budapest nach Marburg: nach Franzensfeste von Unterdrauburg Graz: von Kis Czell | Secundär-zug 96 | I. II. III. | 4 30 | 7 — | 9 46 | — | Abend | — | Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Franzensfeste nach Unt.-Draenburg Pragerhof: von Budapest nach |
| Secundär-zug 99 | I. II. III. | 5 45 | 9 5 | — | Abend | — | — | Laibach: von Tarvis | Secundär-zug 98 | I. II. III. | — | — | — | 6 — | Früh | 9 21 | Steinbrück nach Sissek |
| Gemischter Zug 101 | II. III. | 5 — | 8 46 | 8 54 | Vor-mittag | 12 — | 3 40 | Laibach: von Tarvis Marburg: von Villach nach Graz: nach Köffach " nach Wies " nach Kis Czell. | Gemischter Zug 100 | II. III. | 10 50 | 1 56 | 5 51 | 6 — | Abend | 9 50 | Graz: von Kis Czell Marburg: von Villach nach Laibach: von Tarvis |

Hopfen - Commissions - Geschäft

CARL WOLF

Wien

II., Franzensbrückenstrasse 3

empfiehlt sich zum commissionellen Ein- und Verkauf aller Sorten Hopfen zu den coulantesten Bedingungen.

Saaz

Böhmen

561-10

Welt-Post-Versand.

Billigste Preise.

Beste prompte Bezugsquelle.

Reelle Bedienung.

Direct aus Hamburg.

Kaffee, Thee, Delicattessen en gros

empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt in bester Waare, unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung:

Kaffee ungebrannt, in Säcken mit Plombe versehen 5 Kl. = 10 Zollpfd.

| | | | |
|-------------------------------|------------|--------------------------------------|------------|
| 5 Kilo Bahia, gutschmeckend | flöW. 3,00 | 5 Kilo Java, grün, kräftig, delicaat | flöW. 5,10 |
| Rio, fein kräftig | 3,60 | Goldjava, extrafein milde | 5,30 |
| Santos, ausgiebig grün | 4,00 | Portorico, arom. kräftig | 5,50 |
| Cuba, grün, kräftig, brillant | 4,30 | Perikaffee, hochfein grün | 5,75 |
| Peri Moecca afr., echt feurig | 4,20 | Menado, superfein braun | 6,50 |
| Ceylon, blaugrün, kräftig | 5,00 | Arab. Moecca, hochedel feurig | 7,20 |

Dampfgerösteter Glanz-Kaffee

| | | | |
|--|--|--|------------|
| flüchlich frisch per netto 4 3/4 Kl. flöW. | 4,55, 5,10, 5,40, 5,95, 6,80, über 1/4 Jahr haltbar, sehr ausgiebig. | Congo feinst aromatisch 1 Kilo | flöW. 2,60 |
| Rum Cuba hochfein 4 Liter | flöW. 3,05 | Sonchong extrafein 1 | 3,70 |
| " Jamaica extraf. 4 | 4,20 | Familienthee bel. Melange 1 | 4,20 |
| " do. alt superior 4 | 8,30 | Matjes-Heringe, neue beste, ca. 30 Stück | 2,05 |
| | | " 5 Kilo-Fass 25 | 2,60 |
| | | Delikatess-Salzheringe 400 | 1,60 |

Bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein.

Ausführliche Preisliste nebst Zolltarif gratis franco. 394-18

Ettlinger & Co., Hamburg.

Schutzmarke.

Rohitscher Verdauungs-Zeltchen.

Dilätisches Mittel von unerreichter Wirkung für Magenranke, besonders bei Sodbrennen, Magenkatarrh, Verdauungsstörung.

K. K. concess.



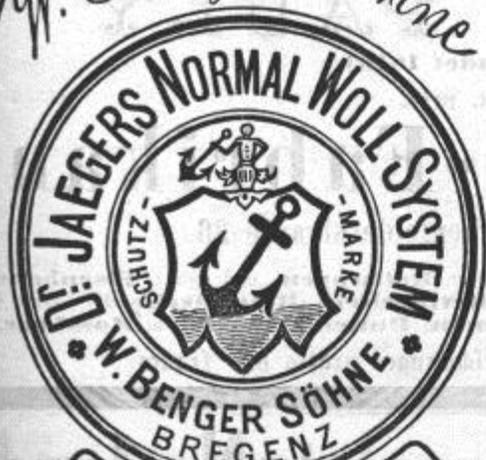
Styria Magen-Pastillen.

Dreimal an Salzgehalt stärker als ähnlich angerühmte Pastillen. Preis pr. Schachtel 75 Kr. Depôts in den Apotheken.

In Cilli bei Apoth. Josef Kupferschmid. — Haupt-Depot beim Erzeuger J. M. Richter, landschaftlicher Apotheker in Graz und Sauerbrunn. 416-52

Diese Benger'sche Schutzmarke

W. Benger Söhne



ist die einzige Garantie für die Echtheit der unter meiner Autorität gefertigten Leibwäsche, wofür ich die Herren

Wilhelm Benger Söhne

in Bregenz (Borarlberg) alleinig concessionirt habe. Ich bitte daher ein verehrtes Publicum, die Bengerschen Fabrikate und Marke zu verlangen, um den vielen Missbräuchen, welche mit meinem Namen getrieben werden, vorzubeugen, und erkenne ich nur die mit der Benger'schen Marke blau gestempelten Fabrikate als „echt“ an, erkläre dagegen **Alles was nicht diese Marke trägt als Imitationen**, welche bereits in werthlofen baumwollenen und halbwoollenen Qualitäten hergestellt werden, die in sanitärer Beziehung eher schädlich als nützlich wirken. Das Publicum lasse sich also durch Anpreisungen **imitirter** Fabrikate, wie z. B.: „Die beste und billigste Prof. Dr. G. Jäger'sche Normalleibwäsche“ oder: „Original Normalwäsche, System Prof. Dr. Jäger“ u. oder ähnlichen Schlagwörtern bei dem Einkauf nicht täuschen sondern verlange **nur die Benger'schen** Fabrikate und Marke.

Prof. Dr. G. Jaeger.

Diese allein echte Normal-Waare mit obiger Schutzmarke ist zu haben bei den Herren: **J. Kokoschnegg in Marburg, Traun & Stiger in Cilli.** 557-6

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten
Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.
K. k. conc. commerc. Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.
Director **Carl Porges.**
Abtheilung für brieflichen Unterricht.
Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. 324-50

Ueberzeugen Sie sich!

Rösler's

255 13

Zahn-Mundwasser

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur Erhaltung und Reinerung der Zähne. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden üblen Geruch. 1 Fl. 35 kr.
R. Tüchler, Apotheker, W. Rösler's Nachfolger

Wien, I., Regierungsgasse 4.

Depôt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker, Baumbach's Erben, Apotheker.**



810-20

Die besten und schönsten

HARMONIKAS

und alle

Musk-Instrumente

nur bei

JOH. N. TRIMMEL

WIEN

VII. Kaiserstrasse Nr. 74.

Preis-Courante über Harmonikas oder Musik-Instrumente gratis und franco.

Auflage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Heberzeugungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich R. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen u. c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 58; Wien, I. Dopergasse 3

Prinzessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser giebt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen und Falten und erhält den Teint und eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 84 kr. 5. W.

Prinzessen-Seife.

Diese durch ihre Milde selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. 5. W.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke

392-20

C I I I I.

Soeben angekommen!!!

Eine grosse Auswahl gestrickter **Tailen für Damen und Mädchen** in allen Farben und Grössen von **fl. 2.** — aufwärts bei

Franz Krick & Comp.

Grosses möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang wird vom 1. October an vermietet. Ausk. in der Exp. 663

Eine kleine freundliche

Wohnung

mit **Gartenbenützung**, und ein möbliertes Zimmer, ist sogleich zu vergeben. Anfr. Administration. 660—1

Lehrjunge oder Practicant

wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung von **Franz Zottl, Hohenegg.** 661-2

Gefl. Bestellungen auf

Buchberger Steinkohle

werden entgegengenommen bei

Franz Janesch

Specerei- und Weinhandlung Cilli, Hauptplatz. 659—2

Verrechnender Kellner

beider Landessprachen mächtig, dessen Frau gute Köchin ist, wird für ein Einkehrsthaus in nächster Nähe der Stadt Cilli gesucht. Cautio **300 fl.** Näheres bei **Rakeff & Lachnit** in Cilli. 658—2

Im vormaligen Erbes'schen Hause am Rann sind im 1. Stockwerke

2 nette Familienwohnungen

mit prachtvoller Aussicht sogleich zu vergeben. Nachfragen bei der Hauseigentümerin daselbst. 654—3

Sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko!

bietet ein altes renommirtes Pester Bankhaus reellen Personen, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter öst.-ung. Staatslose und Renten gegen Ratenzahlungen befassen wollen. Bei einigem Fleisse sind monatlich

100 bis 500 fl. ö. W.

leicht zu verdienen. — Offerten sind zu richten an die Administration der „Fortuna“, Budapest, Deakgasse Nr. 5. 574—6

Zahnarzt Paichel

ordinirt noch im Monate September jeden Sonntag in Cilli Hotel Koscher. 612

Frische saure Mostäpfel

franco zur Bahn geliefert kauft Unterfertiger fortwährend. Auch werden Partien von je 100 Metertr. auf jeder Eisenbahnstation zur Verladung gerne übernommen. 605

With. **Habfast, Obsthändler**
Hotel „Stadt Wien“ Cilli.

Für Gutsbesitzer

Eine schöne **Doggenhündin** (echte Race) ein Jahr alt, ist billig kaufbar. Ausk. in der Adm.

JUL. JOHANNSEN,

Kautschuk-Stampiglien-Erzeugung & Graviranstalt
Graz, Jungferngasse Nr. 2.

Alle Neuheiten. — Lieferzeit 1 bis 2 Tage. — Agentur für Cilli: **C. Almoslechner.** 427—52

Allgemeine gewerbliche Fortbildungsschule in Cilli.

Kundmachung.

Die Aufnahme der Schüler findet Sonntag den 3. October l. J. von 10 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag statt.

Der regelmässige Unterricht beginnt Montag den 4. October um 7 Uhr Abends.

Auf Grund des § 100, alinea 2, des Gesetzes vom 8. März 1885, Nr. 22, R.-G.-B., werden die Lehrherren hiermit aufgefordert, ihre Lehrlinge zum regelmässigen Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule zu verhalten und diesen Schulbesuch strenge zu überwachen.

Jeder neu eintretende Schüler hat beim Cassier der Stadtgemeinde Cilli statutengemäss eine Aufnahmegebühr von 1 fl. ö. W. zu erlegen.

Gehilfen (Gesellen) können dem Unterrichte in einzelnen Lehrgegenständen gegen Erlag der Aufnahmegebühr beiwohnen.

Das Statut und die Lehrpläne liegen in der Schulkanzlei auf.

Schulausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule

CILLI, am 25. September 1886.

Der Obmann:

Dr. Neckermann.

Anempfehlung.

Franz Guttmann, Bäcker

Dr. Schurbi's Haus CILLI Postgasse Nr. 26

empfehlend den P. T. Bewohnern der Stadt und Umgebung sein

662—2

täglich frisches Gebäck.

Medizinische Seifen

von **MAX FANTA**

Einhorn-Apotheke
Prag.

Von Aerzten erprobt und empfohlen.

Fanta's Jechthyl-Seife, gegen Gesichtsröthe, Burgundernause (Rosacea, Acne), Juckflechten. Preis 75 fr. — **Fanta's Neapolitanische Seife** (Quecksilberseife) gegen Syphilis und Parasiten. 1/2 Stück 25 fr., 1 Stück 90 fr. — **Fanta's Gicht- u. Rheumatismus-Seife** von sicher erprobter und rascher Wirkung. Preis 1 fl. — **Theer-Seife** gegen Krätze, Schuppen, Schwefel- u. 35 fr. — **Theer-Glycerin-Seife**, milder, für Damen u. Kinder, 35 fr. — **Carbol-Seife**, desinficirend, 35 fr. — **Schwefel-Seife** gegen Fünfen, Milchesser, Sommerprossen und Hautausschläge, 35 fr. — **Eierdotter-Seife** gegen Kopfschuppen und zur Verbesserung des Teints, 35 fr. — **Gallen-Seife** zur Pflege des Haarwuchses, 35 fr. — **Kräuter-Seife**, wirkt erfrischend auf das Nervensystem, 35 fr. — **Glycerin-Seife**, feinste Toilettenseife, 25 fr. — **Benzoe-Seife** gegen Rauheiten der Haut, 40 fr. — **Vaselin-Seife** Preis 40 fr., angenehmes Waschmittel zum täglichen Gebrauch. — **Theer-Schwefel-Seife**, gegen hartnäckige Hautkrankheiten anwendbar, Preis 35 fr. — **Borax-Seife**, gegen Unreinlichkeiten des Teints, Kiefersieden, Sommerprossen, Wimmern, Preis 35 fr. — **Kampher-Seife**, gegen Frost, aufsprunghafte Hände u. c., Preis 35 fr. — **Naphtol-Seife**, gegen Hautkrankheiten aller Art, Preis 50 fr. — Zu haben in allen Apotheken.

ANTON PAULY

(gegründet 1816)

k. k. priv.

Bettwaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 36

empfehlend sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Bettwaren**, und zwar: **Eisenbetten, Bettelinsätze, Matratzen**, abgenähte **Bettdecken, Bettwäsche** etc., sowie eine grosse Auswahl von **Bettfedern, Flaumen, Dunen** und gesottetem **Rosshaar**.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

36 vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfehlend ihr grosses Lager von kompletten **Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

N. Kolldorfer.